



kultur

[Juni]

bericht oberösterreich

06|21

kultur

[Editorial]_

LIEBE LESERINNEN UND LESER!

„Wege entstehen dadurch, dass man sie geht.“

Franz Kafka

Es geht wieder los! Ein tiefes Aufatmen aller Kulturschaffenden und Kulturinteressierten im Lande ist zu vernehmen. Diese haben bisher auch einen langen Atem während der Schließungen aufgrund der Corona-Pandemie bewiesen. Mit den weiteren Öffnungen wird nun in den Sommermonaten viel kulturelle Energie frei. Ausblicke auf einige Festivals, Theatervorstellungen, Ausstellungen, und vieles mehr finden Sie, liebe Leserinnen und Leser, im vorliegenden Oö. Kulturbericht.

Eine Einladung, die wiederkehrende Fülle an Kultur wahrzunehmen und auch zu genießen: so bietet etwa das Theaterfestival Schächpir ein außergewöhnliches Programm für Jung und Alt oder der „Höhenrausch“ geht unter dem verheißungsvollen Titel „Wie im Paradies“ in die letzte Runde. Das einladende Vermittlungsprogramm sowie die Gestaltung des öffentlichen Raums im Rahmen der Landesausstellung in Steyr sind ebenfalls auf den nächsten Seiten zu finden. Wie auch das „Festival der Regionen“, das seinen 15. Geburtstag im Salzkammergut feiert. Ebendort findet auch erstmals das Festival „Kirch´Klang“ statt, das den sakralen Raum zum Konzertsaal erklingen lässt und eine schöne Ergänzung der vielen Aktivitäten im Oö. Kultursommer darstellt. Mehr Kultur finden Sie auch auf der Doppelseite der Blattmitte, die erfreulicher Weise wieder mit vielen „Kultur-Tipps“ gefüllt werden konnte.

Wir freuen uns von Herzen über den Kulturneustart und hoffen, Ihnen die Begeisterung und die Energie des lebendigen Kulturlebens in Oberösterreich mit dem Oö. Kulturbericht veranschaulichen zu können. Viel Vergnügen beim Lesen!

Herzlichst

Ihre (Freude taumelnden) Kulturberichtenden und Kulturberichtenden

Impressum:

Der Oö. Kulturbericht ist das Kulturmagazin des Landes Oberösterreich, mit dem Ziel, vielseitig über das Kulturland Oberösterreich zu berichten. Er erscheint 10 mal pro Jahr, und zwar in den Monaten Jänner/Februar, März, April, Mai, Juni, Juli/August, September, Oktober, November und Dezember und ist gratis erhältlich.

Medieninhaber: Amt der Oö. Landesregierung
Herausgeber: Direktion Kultur & Gesellschaft, Abteilung Kultur, Promenade 37, 4021 Linz
Tel. 0732.7720-15049, Mail: k.post@ooe.gv.at



Beim Rundgang durch den „Höhenrausch“ erwartet die Paradiesbesucher/innen im OK ein ganz anderes Tierwesen: rosafarbene, aufblasbare Flamingos des Künstlers Cyril Lancelin. Mehr dazu siehe Seite 06.

Foto: Otto Saxinger

Titelfoto: Meine Flucht, Ausstellung „Offene Geheimnisse“ im Rahmen des „Festivals der Regionen“.

Mehr dazu finden Sie auf den Seiten 20 und 21.

Foto: Bashir Qunqar

Leitung: Mag. Margot Nazzari
Redaktion: Dr. Elisabeth Mayr-Kern MBA
Chefin vom Dienst: Mag. Astrid Windtner
Gestaltung: Matern Creativbüro
Termine: Nadine Tschautscher
Adressverwaltung: Maria Dienstl
Journal: OÖ Landes-Kultur GmbH

EIN ZEICHEN FÜR DYNAMIK UND NEUBEGINN

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer
im Gespräch mit Elisabeth Mayr-Kern

DER SOMMER KOMMT. Damit auch die Freude auf einen Neubeginn des kulturellen und künstlerischen Lebens in Oberösterreich. Im folgenden Interview nimmt Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer zu aktuellen Fragen rund um den Oö. Kultursommer Stellung.



LH Mag. Thomas Stelzer im Gespräch.

Foto: Mayrhofer

Wird es heuer einen Oö. Kultursommer geben?

Ja. Aus heutiger Sicht und wenn sich die Gesamtsituation weiter so entwickelt, können wir uns auf einen vielfältigen Oö. Kultursommer freuen. Bereits ab Mai haben wir rund 60 Festivals, die Teil unseres Kultursommers sein werden. Das ist ein starkes Zeichen für die Dynamik und den Neubeginn des kulturellen und künstlerischen Lebens in Oberösterreich.

Was zeichnet den Oö. Kultursommer 2021 aus?

Insbesondere die große Freude, wieder für das Publikum da zu sein und die vielfältigen Programme und Produktionen auf die Bühne bringen zu können. Da es nach wie vor gewisse Schutzmaßnahmen geben wird, wartet der Kulturbereich mit neuen, innovativen Formaten auf, um kulturelle Begegnungen zu ermöglichen. Die Sehnsucht der Men-

schen, Kunst und Kultur wieder real erleben zu können, ist mit Händen zu greifen.

Hat das Kultur-Hilfspaket des Landes Oö bisher die darin gesetzten Erwartungen erfüllt?

Als Land tun wir in dieser Krise alles, was möglich ist, um Kultur- und Medienschaffende unbürokratisch zu unterstützen und die Zukunft der Kultureinrichtungen zu sichern. Insbesondere war und ist unser Ziel, punktgenau dort zu helfen, wo die Unterstützungen des Bundes nicht greifen. Das ist uns mit einem vielfältigen Maßnahmenpaket gelungen. Ein Fokus liegt auch darauf, den Neustart des künstlerischen und kulturellen Lebens in Oberösterreich bestmöglich zu begleiten.

Die Aktivitäten der heimischen Kulturvereine sind auf ein Minimum zurückgeschraubt worden. Befürchten Sie, dass sich dies auf die künftige Qualität und Quantität der Vereinsarbeit negativ auswirken wird?

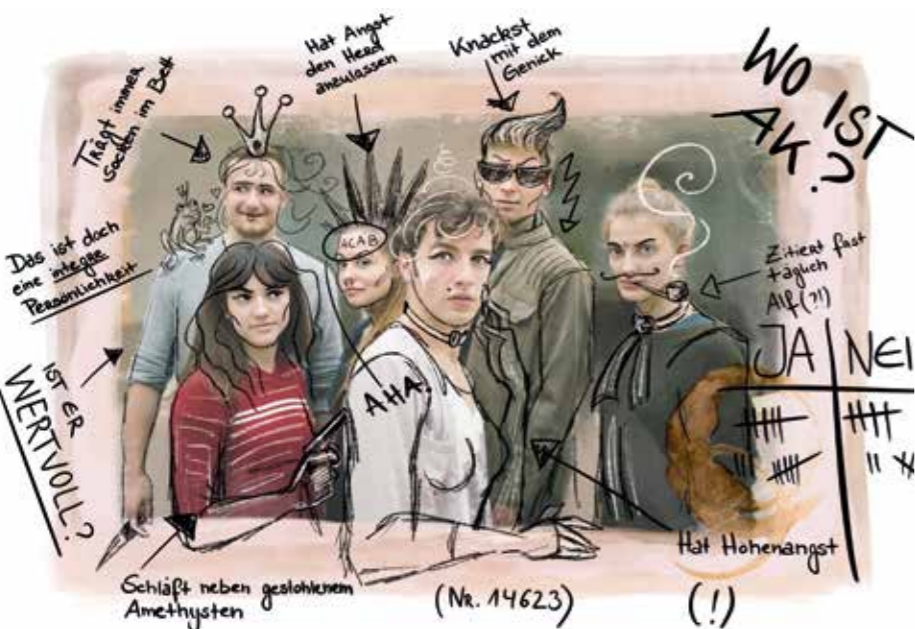
Wir in Oberösterreich haben uns massiv dafür eingesetzt, dass die Öffnungsschritte alle gesellschaftlichen und kulturellen Bereiche umfassen sollen, etwa auch die Blasmusik, Chorgesang und viele weitere, damit die so wichtige Vereinsarbeit wieder zum Leben erwachen kann. Das wurde auch umgesetzt und jetzt merkt man, mit wie viel Energie und Freude bereits wieder an die Arbeit gegangen wird. Wir sind zuversichtlich, dass das Vereinsleben mit großer Dynamik zurückkommt.

Stichwort „kulturelles Ehrenamt“. Viele konnten dieses Ehrenamt im Lockdown nicht so ausfüllen, wie sie es eigentlich gewohnt sind. Glauben Sie, dass sich diese ehrenamtlich Tätigen nach dem Lockdown für andere Gesellschaftsbereiche mehr interessieren könnten?

Das kulturelle Ehrenamt ist eine wichtige Säule im Kulturleben. Mehr als 125.000 Menschen sind in rund 4.000 Kulturvereinen landesweit aktiv. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag zum gesellschaftlichen Leben, weil sie Kunst und Kultur in alle Regionen Oberösterreichs tragen. Ich bin sehr dankbar für diese Arbeit, die hier geleistet wird, weil sie viel dazu beiträgt, dass Oberösterreich ein lebenswertes Land ist. Diese wichtige Arbeit wird weitergehen, davon bin ich überzeugt.

Wann rechnen Sie mit einer Rückkehr zu einem „normalen“ Kulturbetrieb, wie wir ihn bisher kannten?

Das letzte Jahr hat uns gezeigt, dass man immer in Szenarien planen muss. Wir alle wünschen uns unser gewohntes Leben zurück. Ein Leben, wo wir nicht eingeschränkt sind, ein Zusammenleben, das nicht von Abstand halten, sondern wieder von einer gewohnten Nähe bestimmt ist. Aber ich bin zuversichtlich: Durch unseren Zusammenhalt und mit dem Voranschreiten der Impfung, werden wir das Virus in die Knie zwingen.



Die Geschichte von Ak und der Menschheit

Foto: Reinhard Winkler / Bearbeitung: Stella Wiemann

SCHÄXPIR oder #WEIL NICHTS EGAL IST

Michaela Ogris-Grininger

Beinahe nervös könnte man werden, wenn man das Programm der elften Ausgabe von SCHÄXPIR durchschaut. So Vieles, so Wichtiges, so sicherlich in ihrer jeweiligen Ausdrucksform ästhetisch Interessantes! Mit 30 internationalen und nationalen Produktionen ist in Sachen Kinder- und Jugend- und überhaupt -Theater für alle von 16. bis 26. Juni in der oberösterreichischen Landeshauptstadt ganz schön was los.

Das biennial stattfindende Festival SCHÄXPIR hat sich neu erfunden. Nicht komplett, aber schon. Das sieht man u. a. am neuen „Outfit“, in diesem Fall dem Corporate Design inklusive neuem Logo. SCHÄXPIR ist seit seiner 10. Ausgabe im Jahr 2019 noch partizipativer und generationenübergreifender geworden, alle Menschen ab zwei Jahren sind Zielgruppe und aufgefordert, aktiv dabei zu sein, nicht bei allen, aber bei vielen Produktionen, gedanklich natürlich immer.

Harter Stoff aus der Vergangenheit – für die Zukunft

Die diesjährigen Produktionen kommen teils von weit her, teils direkt „aus der Region“. Gemeinsam haben sie alle das Motto, unter dem SCHÄXPIR heuer läuft: „super natural“ schneidet Diskurse an über Fragen wie: Was ist natürlich, was menschengemacht? Gibt es noch unberührte Flecken auf der Erde? Wie steht es um unsere Gemeinschaft, um die Zukunft und können wir mit den Herausforderungen unserer Zeit umgehen?

Da es kaum möglich ist, bei allen 30 Produktionen aus sechs Nationen, die an 15 verschiedenen Spielstätten gezeigt werden, dabei zu sein, hier ein Auszug:

Schauspielstudent/innen der Anton Bruckner Privatuni beschäftigen sich in „Die Geschichte von Ak und der Menschheit“ mit der Frage nach dem Wert des Menschen an Hand einer literarischen Erzählung über die Oktoberrevolution 1917, in der

sich „aussortierte Menschen“ selbst liquidieren sollen – binnen 24 Stunden. Starker politischer Stoff, der nicht alt wird.



Geht's uns net guad

Foto: Archiv der Stadt Steyr

In „Geht's uns net guad“ – einer Kooperation mit dem Landestheater Linz und der OÖ Landesausstellung (in Steyr) – wird ausnahmsweise nicht in Linz sondern in Steyr in Form eines hybriden Theaterparcours die Arbeitersiedlung an der Ennsleite zum Hauptakteur. Das von den beiden künstlerischen Leiterinnen des SCHÄXPIR-Festivals entwickelte Stück beleuchtet damit ebenfalls politisch wie historisch Brisantes. Thematisch schwer Bewegendes zeigt auch die Produktion des Linzer Landestheaters in dem Stück „The Wave (Die Welle)“. Andere große Fragen des Lebens werden vom Phönix Theater im Stück „#Schalldicht“ abgehandelt, in dem vier junge Menschen in einem Tonstudio festsitzen und sich gezwungenermaßen mit Themen wie Liebe, Pizza, Weltmeer, Nähe und Distanz beschäftigen müssen.

Stellvertretend für die zahlreichen internationalen Gastspiele sei „Hold your Horses“ erwähnt. In der NL-D-AUT-Gastproduktion von De Dansers steht die Sehnsucht im Mittelpunkt, andere Menschen und Dinge mit bloßen Händen zu berühren. Ein Tanzkonzert zu Live-Klängen, das als Work-in-Progress konzipiert ist. Kollektives Nachdenken über eine „Dilemma-Situation“ wird in der

Schweizer Produktion „Das Uhu-Experiment“ angeregt und „Mikado Remix“ aus Belgien lotet die Frage nach dem Normal-Sein, und was das überhaupt sein soll, aus.

„Wir veranstalten hier keinen Mist“

Weil nichts egal ist, so könnte man die Inhalte des Festivals zusammenfassen. SCHÄXPIR ist einmal mehr sehr ambitioniert, will etwas bewegen, will neue Wege aufzeigen und anregen, dabei zu bleiben, sich nicht auszuklinken, die Welt gestaltend wahrzunehmen. Es will Kindern ab zwei Jahren, Jugendlichen und Menschen bis ins hohe Alter sagen, dass die Zukunft uns was wert sein muss und diese davon abhängt, wie wir hier und jetzt und heute miteinander und mit unserer Umwelt umgehen.

Nicht zuletzt setzt SCHÄXPIR auch abseits der Stückauswahl Zeichen. Es ist „Green Event“ und hat unter dem Motto „Wir veranstalten hier keinen Mist“ gemeinsam mit dem Klimabündnis OÖ ein nachhaltiges Veranstaltungskonzept entwickelt. Dazu gehört u. a., dass das Team beim Wettbewerb „OÖ radelt“ mitmacht und mit 20 Leihrädern und einem Lastenrad durch die Stadt unterwegs ist. Unter #bikeschäxpir möchte es das Publikum auch dazu animieren, die Stadt und das Festival radelnd zu besuchen. Zudem gelten die Eintrittstickets als Öffi-Tickets – für den Fall, dass es mal zu stark regnen sollte im Juni.



Ergänzt wird das Theater-Programm übrigens durch drei philosophische Kepler-Salon-Veranstaltungen – u. a. mit Robert Pfaller – sowie einer Klub Club Matinee im Botanischen Garten, die heuer anstatt der legendären Klub Club Abendveranstaltung laufen wird.

Alle Infos:

Auf Grund von Corona wird heuer besonders das beliebte Online-Ticketing von SCHÄXPIR empfohlen. Dort kann man sich über alle aktuellen Informationen zu Spielplan, Sicherheitskonzept und Tickets unter www.schaexpir.at auf dem Laufenden halten.



THE WAVE (DIE WELLE)

Foto: Reinhard Winkler

EIN STÜCK VOM PARADIES?

Michaela Ogris-Grüniger

UNTER DEM MOTTO „WIE IM PARADIES“ wird ab sofort beim letzten (!) Höhenrausch mitten in Linz eine der zentralen Fragen der Menschen auf vielfältige Weise abgearbeitet. Mal humorvoll, mal ernst, mal still, mal leise, sehr oft bunt, gelegentlich auch schwarz-weiß. Mehr als 40 Arbeiten internationaler und nationaler Künstler/innen sind zu sehen. Das Thema also umfassend behandelt. Langweilig nie. Vielschichtig dafür meistens.

Es war im Kulturhauptstadt-Jahr 2009, als in Linz der erste Höhenrausch über die Bühne ging – mittels beeindruckender Holzkonstruktionen inklusive Turm in schwindelerregender Höhe von den Kunsträumen im OÖ Kulturquartier bis zum Parkhaus-Deck. Doch eben diese Balken und Bretter sind nun in die Jahre gekommen, schon heuer konnten nicht mehr alle Wege begehbar gemacht werden. Holz ist nicht für die Ewigkeit bestimmt. Es müsste alles neu renoviert werden und so ist jetzt die Zeit gekommen „für etwas Neues“, wie von der OÖ Landes-Kultur GmbH verlautbart wurde. Mit dem Thema „Wie im Paradies“ wurde ein würdiger Schlusspunkt gesetzt.



Wie geht es mit den Autos weiter, wenn wir sie einmal nicht mehr brauchen? Ein Projekt zweier Studentinnen des space & design strategie Studiengangs der Kunstuni Linz gemeinsam mit Künstler Ton Matton.

Nebelgeister und zweiköpfige Flamingos

Doch was ist nun überhaupt alles zu sehen? Am Parkdeck beispielsweise trifft man auf eine der Hauptattrak-

tionen. Die 87-jährige japanische Künstlerin Fujiko Nakaya hat eine Skulptur geschaffen, die Nebel versprüht, der durch den Wind, Nebelgeistern gleich, ständig seine Gestalt verändert. Zugleich dient sie als Beispiel zur Klimaverbesserung im urbanen Raum. Das Werk ist übrigens das Lieblingsexponat des Ausstellungskurators (gemeinsam mit Rainer Zendron) und Leiter des Offenen Kulturhauses, Martin Sturm, der im Herbst in Pension gehen wird.

Weiter unten in den Räumen des Ursulinhofes läuft u. a. die „Zwiebelperformance“ von Maria Abramovic. In einem Video ist die Künstlerin zu sehen und zu hören, wie sie eine ungeschälte Zwiebel isst und dabei über die Welt klagt. Klagen, die ihr durch das Essen der etwas anderen Art von Erkenntnisfrucht kommen. Sehr spannend auch der „Baum der Erkenntnis“ im großen Saal des OKs. Dort wird das Publikum Teil eines Fruchtbarkeitrituals des Schweizer Duos Steiner+Lenzlinger. Neben einem riesigen zweiköpfigen Flamingo, einer Fotoarbeit der sakral anmutenden, leeren UNO-Shopping-City von Gregor Graf ist es vor allem auch die begehbare Erzählung des in Linz heimatischen Künstlerkollektivs Times Up, die beeindruckt. In „Rise. Turnton 2047“ wird die Zukunft greifbar, hörbar, fühlbar. Poetisch wird es am Dachboden der Ursulinenkirche. Dort befindet sich die Arbeit von Katharina Struber. Die Wiener Künstlerin hat in den Dachbalken in Wachs getauchte Liebesgedichte in Form



Installation der Künstlerin Katharina Struber in den Dachbalken der Ursulinenkirche.

Fotos (3): Ogris-Grüniger

eines riesigen Schwarms installiert und mit einem Gedicht von Ingeborg Bachmann akustisch unterlegt.

Das alles und noch viel mehr ist der Höhenrausch 2021, der so gelungen ist, dass zu hoffen bleibt, dass in Linz auch weiterhin ähnlich vielfältig, breitenwirksam und qualitativ hochwertig zeitgenössische Kunst gezeigt werden wird.

Info:
Höhenrausch „Wie im Paradies“ bis 17.10.2021
www.hoehenrausch.at



Durch die Ausstellung begleitet werden die Besucher/innen übrigens von Postkarten der Linzer Illustratorin Carina Lindmayer.

MITTEN IN DER STADT

Petra Fosen-Schlichtinger

EINEN GUTEN MONAT ist die Landeausstellung 2021 in Steyr jung. Unter dem Titel „Arbeit. Wohlstand. Macht.“ thematisiert sie das Werden unserer Gesellschaft von Mittelalter bis zur Gegenwart am Beispiel der Eisenstadt. Drei Standorte werden mit historischen und sozialen Themen bespielt, aber auch der öffentliche Raum kommt nicht zu kurz. Unter dem Titel „Mitten in der Stadt“ wird er in die Präsentation einbezogen.



Vielseitige gelbe Säcke, gestaltet von MarchGut, laden auch zum Verweilen ein.

An einem Wochenende Anfang Mai. Die ersten Sonnenhungrigen nützen die schönen Tage, um in der Innenstadt von Steyr zu spazieren. In der Engen Gasse, einem keinen Stück Altstadt zwischen Stadtplatz und dem Zusammenfluss von Enns und Steyr, laden Bänke zum Verweilen ein. Zwischen ihnen aufgestapelt eine Zeile gelber Säcke. Sie erwecken Assoziationen mit Sandsäcken zur Abwehr von Hochwasser oder Getreidesäcken, wie man sie zum Transport bzw. zur Lagerung größerer Mengen dieses Grundnahrungsmittels verwendet. Dass das durchaus gewollt ist, darauf verweist Marek Gut von MarchGut, einem gefragten Team für Industrial Design. Gemeinsam mit seinem Kollegen Christoph March zeichnet er unter anderem für die Präsentation der Objekte im Innerberger Stadel verantwortlich, einem Ort, der ursprünglich als Getreidespeicher genützt wurde. Und da Steyr auch immer wieder von Hochwasser heimgesucht wird,

lag es nahe, sich der Säcke auch im Hinblick auf ihre Verwendbarkeit als Sitzgelegenheiten anzunähern. Die in Gelb gehaltenen, von weitem sichtbaren Objekte sind bequeme Möbel, und augenfällige Werbeträger für die Landeausstellung mit unterschiedlichen Kurzbotschaften.

Es ist zum ersten Mal, dass eine Landeausstellung in Oberösterreich auch den öffentlichen Raum zwischen den Ausstellungsorten bespielt. Durch das Mobilar werden Begegnungs- und Ruhezonen gleichermaßen geschaffen, ein niederschwelliger Zugang zur Auseinandersetzung mit den Inhalten der Ausstellung ermöglicht. Außerdem sind die Säcke so angebracht, dass sie dem Nutzer im optimalen Fall neue Perspektiven auf Steyr und seine Schönheit freigeben. In der Engen Gasse lohnt es sich, den Blick über die Auslagen der Geschäfte schweifend die Fassadengestaltung der historischen Häuser zu betrach-

ten. Aber nicht nur das. Verschiedene Kulturformate werden den Sommer in Steyr beleben. Dazu gehört zum Beispiel SCHÄXPIR, das Theaterfestival für Kinder und Jugendliche, mit seinen Aufführungen. Auch hier werden die gelben Sitzsäcke in Verwendung sein. Grundsätzlich kommen sie gestapelt oder als Longue-Möbel zum Einsatz und signalisieren durch Form und Farbe die Verbindung der Veranstaltung mit der Landeausstellung.

Bei der Auswahl der Materialien für die Sitzsäcke wollte man umweltfreundlich agieren, so MarchGut, und hat auf die Verwendung von Recyclingmaterial, wo immer möglich, gesetzt.

Geplant ist, die Sitzsäcke, die unter anderem auch im Museumsshop gekauft werden können, nach Beendigung der Landeausstellung in Steyr zu belassen. Das alles in der Hoffnung, der öffentliche Raum möge auch zukünftig noch stärker bespielt werden.



Fotos (2): Fosen-Schlichtinger

KUNST UND KULTUR – EIN SOMMMERMÄRCHEN

Gerald Polzer

DER WINTER WAR LANG UND OHNE KUNSTEVENTS kam er allen noch viel, viel länger vor. Im Juni sind nun wieder die Kulturtankstellen geöffnet und bieten in Wels ein umfangreiches und vielfältiges Programm an. Ein kleiner Spaziergang durch die Stadt eröffnet den Blick auf Galerien und Spielstätten – treten Sie ein und genießen Sie die „Normalität“ gelebter und unmittelbarer Kultur.

Den Beginn setzt das Museum Angerlehner mit einer Ausstellung auf allen Ebenen: In der großen Halle wird „Together or Never“, eine Gemeinschaftsschau von vier Nürnberger Künstlern gezeigt, die eigens ein achtzehn Meter langes Gemälde für diese Ausstellung geschaffen haben. Den 1. Stock bespielen Antonia Riederer und Christian Bazant-Hegemark mit umfangreichem Oeuvre (www.museum-angerlehner.at). Über den gleichnamigen Steg geht es der Traun entlang in die Innenstadt von Wels, wo ein wirklich üppiges Angebot wartet. In der Galerie Forum (www.galerie-forum.at) und der Wimmer Medien Galerie werden Sommer-Specials vorbereitet, die Welser Burg wartet mit einer Sonderausstellung des Künstlers Sigi Strasser auf (www.wels.at). Der technikaffine Universalkünstler hat im Lauf seines Lebens interdisziplinär große und wegweisende Werke erschaffen – hier können Sie erstmalig ein Kompendium seiner Arbeit bestaunen. Nach dem Ledererturm durchquert man den Pollheimerpark und besucht das Medienkulturhaus, wo Bilder der in Linz lebenden Fotografin Zoe Goldstein die harten und sanften Seiten der sogenannten Gangster-Rapper beleuchten und die nackte Wahrheit ans Licht bringen (www.galeriederstadt.wels.at). Wen des Abends nach der Bühne durstet, hat ab 15. Juni bei der „welser.kultur.vielfalt.burggarten“ die Gelegenheit, Welser Künstler aller

Musikrichtungen bei ihrem Schaffen zu lauschen. Am 24.06. findet, ebenfalls im Burggarten, das erste von zehn Blaskonzerten statt – ein absoluter Klassiker des Sommers. Im neuen Stadttheater ist am 21.06. ein Konzert des L’Orfeo Barockorchesters geplant (www.wels.at) und Peter Kowatsch hat in seinem Kornspeicher Kindertheater im Programm, das für Erwachsene schöne Erinnerungen bedeutet. Ganz wichtig – bei Schönwetter finden die Vorstellungen im malerischen Innenhof statt (www.kornspeicher.at).

Ausflüge lohnen ebenso – im Schloss Parz sind Hubert Schmalix und Ina Fasching zu Gast (www.galerieschlossparz.at) und am Attersee werden in Schörfling Sophia Süssmilch und Esther Stocker ihre Werke präsentieren ([\[petraseiser.at\]\(http://petraseiser.at\)\). In Gmunden zeigt Margund Lössl unter dem Titel „Solaris“ Zyklen von Hubert Scheibl – farbprächtige Bildwelten in Anlehnung an den Roman Stanislaw Lems \(\[www.galerie422.at\]\(http://www.galerie422.at\)\).](http://www.galerie-</p>
</div>
<div data-bbox=)

Kunst garniert mit frischer Luft und einer Seebreeze verschafft garantiertes Wohlbefinden und ist Nahrung für den Geist. Der Sommer sollte aber allorts genutzt werden, um die dunklen Schatten des vergangenen Winters zu verscheuchen... hoffentlich auf Nimmerwiedersehen.

Info: Bei allen Galerien und Spielstätten sind die E-Mail-Adressen angegeben. Bitte informieren Sie sich im Netz bezüglich der genauen Termine und Öffnungszeiten und beachten Sie etwaige Corona-Vorschriften.



Der blühende Burggarten ist ein sommerlicher Kulturort in Wels.

Foto: Medienfrau

KULTUR ALS SPIELRAUM DER FREIHEIT

Elisabeth Leitner

EIN WIEDERBELEBTES KONRADFEST IN OBERWANG, Bach am Traunsee, die Rosenkranzsonaten in der katholischen Pfarrkirche in Hallstatt: das und mehr steht beim „Kirch‘Klang Festival“ im Salzkammergut auf dem Programm.



Intendant, Dirigent und Organist Martin Haselböck

Foto: Meinrad Hofer

Während die Kulturhauptstadt 2024 noch auf der Suche nach der künstlerischen Leitung ist, wird im Salzkammergut schon eifrig programmiert und konzertiert. Nicht nur die Salzkammergut Festwochen eröffnen wieder mit fulminantem Programm. Auch Martin Haselböck, Intendant, Dirigent und Organist, hat mit seinen Partnern das Festival „Kirch‘Klang“ konzipiert, das im Salzkammergut stattfinden wird. Dreizehn Konzerte in Kirchenräumen bzw. in der Atterseehalle warten von 10. Juli bis 29. August auf die Besucher/innen. „Kultur ist ein Spielraum der Freiheit“, sagte Bischof Manfred Scheuer in Erinnerung an Dietrich Bonhoeffer bei der Präsentation des Festivals im Linzer Bischofshof. Diese Lust am Spiel, am Tanz wollen die Veranstalter wecken und nähren. Haselböck meint zu den zahlreichen Veranstaltungsorten im Kirchenraum: „Die Kirchen im Salzkammergut sind ideale Konzerträume.“ Nicht ein Showprogramm, das an mehreren Orten in Österreich abgespult wird, sondern ein Programm, das auf den jeweiligen Ort zugeschnitten ist, erwartet die Gäste.

„Bach in Traunkirchen“ ist etwa der Titel eines Konzertabends am Sa., 25. Juli in der Pfarrkirche Traunkirchen. Vor dem Konzert wird Norbert Trauwöger mit Schriftsteller Bodo Hell und Organist Franz Danksagmüller ein Gespräch führen, danach sind beide im Rahmen des Konzerts zu

initiativen ein Festival anzubieten, das das gesamte Salzkammergut umfassen kann. Agapen nach den Konzerten sollen zu Orten der Begegnung zwischen Künstler/innen und Publikum werden.“ Die Rosenkranzsonaten von Heinrich Ignaz Biber werden am 18. Juli in der röm. katholischen Pfarrkirche zu hören sein: der Hallstätter Meistergeiger Gunar Letzbor wird mit seinem Ensemble Ars Antiqua Austria musizieren. Die Zeit der Gegenreformation wird vorher in einem Vortrag beleuchtet.

Besonderer Höhepunkt wird das Konradfest am 1. August in Oberwang sein, das nach Jahren der Stille wieder belebt wird: um 11 Uhr gibt es einen Festgottesdienst, bei dem Werke von Claudio Monteverdi und Lukas Haselböck zu hören sein werden, am Nachmittag ein Konzert. Die „Company of Music“ wird unter der Leitung von Johannes Hiemetsberger Werke von Giacinto Scelsi und David Lang erklingen lassen. Dazu gibt es einen Einführungsvortrag von Ernst Wageneder, dem Pfarrer von Mondsee und Thomas Lechner über Lydia Ropport und die Konradfeste. Musik, Tanz, Bildende Kunst und Literatur verschränken sich beim „Kirch‘Klang Festival“ auf vielfältige Weise in einem wunderbaren Ambiente. Kultur als Spielraum der Freiheit: besonders jetzt heiß ersehnt.

Info: www.kirchklang.at

FASZINIERENDE WESEN AUS... ALTEISEN

Michaela Ogris-Grüniger

SIE WIRKEN WIE AUS EINER ANDEREN WELT, einfach von oben auf die Erde gefallen oder aus der Erde herausgekommen, gekrochen, gewachsen. Auf jeden Fall wirken sie nicht menschlich und äußerst menschlich zugleich, gespenstisch. Mythisch eben, so sagt es auch der Titel der Ausstellung „Märchen, Mythen, Sagen“, auf Grund derer seit Mitte April an die 60 Wesen, landläufig auch Skulpturen aus Metall genannt, im Bad Haller Kurpark wohnen.



Fischreiter von Günther Fahrner

Fotos (2): Ogris-Grüniger

Kunst dort zu zeigen, wo die Menschen sind, das ist ein Teil des Konzeptes der Schmiede- und Metallgestalterausstellung, die heuer wieder im oberösterreichischen Kurort Bad Hall gastiert. Wieder deshalb, weil eben wieder. Nämlich bereits zum neunten Mal in den letzten 23 Jahren. Kein Wunder, stellt der Kurpark eine wunderbare Kulisse für Kunst dieser Art dar. In Kombination mit der beeindruckenden Natur, den Baumriesen, der Blumenpracht stellen die Kunstwerke einen besonderen Kontrast dar und laden zum Wandern zwischen den Welten, zwischen dem Hier und Jetzt und den anderen möglichen Welten ein.

Mit gleich vier Skulpturen vertreten sind Annemarie und Günther Fahrner. Das Tiroler Ehepaar, das vor sechs Jahren ihren Wohn- und Schaf-

fenssitz nach Wesenufer in Oberösterreich verlegt hat, arbeitet seit über 20 Jahren mit Alteisen, vorwiegend aus der Industrie- und Werkzeugproduktion. „Besonders spannend finde ich die Tatsache, dass das Material selbst eine Geschichte in sich trägt. Daraus eine neue Geschichte zu schreiben, das fasziniert mich“, so Annemarie Fahrner im Gespräch mit dem Oö. Kulturbericht. „Dynamik, Bewegung und Ausdruck in diese harten Materialien zu bringen, das ist meinem Mann Günther und mir ein besonders Anliegen.“ Der Hals des Kontrabassspielers beispielsweise besteht aus Verbindungsgliedern von Zugwaggons. Die Materialbeschaffung geht einfacher als gedacht vor sich. Denn 90 Prozent des Alteisens wird von den Leuten vorbeigebracht. „Da ist zum Teil so schöner Schrott dabei. Alte

Pickel zum Beispiel mit eingravierten Insignien. Die bekommen dann einen besonderen Platz in den Skulpturen, auch wenn grundsätzlich sich das Material der Idee unterordnet“, so Fahrner. Von klein auf gelernt haben beide das Handwerk der Schmiedekunst oder der Metallbearbeitung nicht. Im Gegenteil, beide haben etwas so gar nicht „Handfestes“ studiert: Psychologie und Philosophie. Dem Studium folgte die Arbeit als Psychotherapeut. Mittlerweile aber ist das Ehepaar ausschließlich künstlerisch tätig, nun eben beheimatet an der Donau, deren Mystik, die sie als „entscheidende Lebensader“ in sich trägt, die Künstler/innen anziehen hat. Mystisch ist aber eben auch der Kurpark in Bad Hall – derzeit noch mehr als sonst.

Gut, dass der Rost auf den Skulpturen dazugehört – denn noch bis 26. Oktober ist die Ausstellung im Freien zu sehen. Ohne Eintritt natürlich, auch wenn sich das Eintreten lohnt.

Info:

Ausstellung „Märchen, Mythen, Sagen“ im Kurpark in 4540 Bad Hall



Kontrabassspieler von Günther Fahrner

SIE SIND WIEDER DA

Theater Spectacel Wilhering und der OÖ. Kultursommer

Elisabeth Mayr-Kern

VORFREUDE PUR. Ja, die Festivals des OÖ. Kultursommers sind 2021 wieder da. Rund 60 werden es – Stand Mitte Mai 2021 – sein, die landesweit in allen Sparten und Genres ihr Programm bieten. Mit dabei auch das Theater Spectacel Wilhering. Die Vorbereitungen laufen. Was zählt: sie alle waren nie wirklich weg, und sind jetzt mit großem Elan wieder da.

Joachim Rathke ist prägender Kopf des Wilheringer Theater Spectacels. Im Vorjahr hat man Corona bedingt pausiert, heuer kommt „Der Revisor“ auf die Bühne. Nicht wie üblich in der Theaterscheune des Stiftes, sondern im Freien. So können 290 Menschen unter Einhaltung aller geltenden Sicherheitsmaßnahmen Theater live genießen. Sollte das Wetter nicht passen, wird es Ersatztermine geben, Stornobedingungen wurden besucherfreundlich adaptiert. Die Corona bedingte Logistik zwingt zur Flexibilität. Im Mittelpunkt steht aber die große Freude, wieder vor Publikum spielen zu können.

2021 steht „Der Revisor“ am Programm. Joachim Rathke hat gemeinsam mit Dramaturgin Doris Happel eine oberösterreichische Version der Komödie von Nikolaj Gogol erarbeitet. Die Figuren wurden in die Jetztzeit übertragen: „Der Revisor spielt bei uns, die Übertragung der Inhalte in unsere Zeit funktioniert wunderbar“, erzählt Joachim Rathke, der überzeugt ist, dass die fulminante und scharfsinnige Komödie nach wie vor „voll gültig ist“.

Korruption und Bestechlichkeit sind die zentralen Themen des Stücks. Entwickelt sich in der 1836 in St. Petersburg uraufgeführten Original-

version der angekündigte Kontrollbesuch eines „Revisors“ zum Thema, das alles durcheinanderwirbelt, ist es in der Wilheringer Version ein „hoher Beamter aus Wien“, der zwecks Prüfung in eine oberösterreichische Gemeinde kommen soll. Angeblich. Tatsächlich ist es ist ein Gerücht über ein Kommen, das nie stattfindet, nicht mehr. Doch niemand kommt auf die Idee, es auf Plausibilität abzuklopfen. Das Gerücht entfaltet ein Eigenleben, und dieses bringt ordentlich Verwirrung in die Gemeindepolitik.

Joachim Rathke selbst führt Regie, und wird an zwei Abenden tatsächlich auch als Bürgermeister auf der Bühne stehen. Hintergrund: Horst Heiss, der die Rolle übernimmt, ist durch die Verschiebung aller Pläne im Zusammenhang mit der Pandemie noch anderwertig verpflichtet. Improvisation ist und bleibt eben Teil des Theaters.

Die Vorfreude auf die neue Produktion bei Joachim Rathke und seinem Team kommt von Herzen: „Alles, was in den letzten Monaten nicht möglich war, macht Theater aus: die unmittelbare Begegnung mit Menschen, das Gemeinsame, das Zusammensein. Jetzt ist beides wieder möglich. Ich frei mich wahnsinnig.“ (Joachim Rathke)

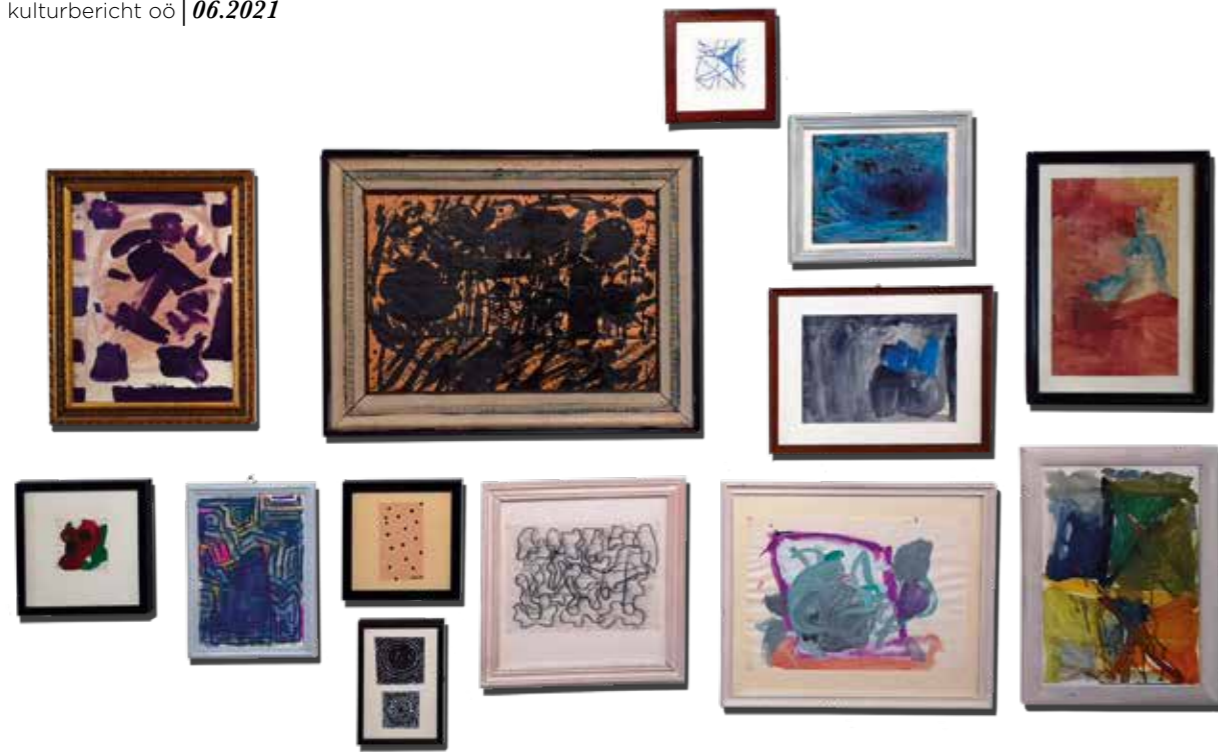


Sujet der fulminanten und scharfzüngigen Komödie „Der Revisor“.

Foto: Theaterspectacel Wilhering

Alle Informationen zum Theater Spectacel Wilhering:

<https://theaterspectaceltickets.at/performances/der-revisor/> und zum OÖ. Kultursommer: www.kultursommer-ooe.at



Eine Wand in der Schlossgalerie, die abstrakten Kinderarbeiten gewidmet ist.

Foto: Part

KINDLICHE SCHÖPFERKRAFT

Sehenswerte Ausstellung in der Schlossgalerie Schärding

Matthias Part

ES IST ERSTAUNLICH, welche Unbekümmertheit und Freude Kinder beim Malen, Zeichnen und Formen an den Tag legen und welche Schöpferkraft und hohe Qualität darin liegen. Dies demonstriert die Ausstellung „Von Kinderhand“, die noch bis Sonntag, 20. Juni, in der Schäringer Schlossgalerie zu sehen ist.

Sie ist nach der langen Corona-Pause sicherlich eine ideale Startveranstaltung für den Kulturverein Schärding“, freut sich Obmann Franz Schmid. „Wenn auch in einer besonderen Art von Normalität! Aber endlich dürfen wir wieder „aktiv werden und unser vielfältiges Programm präsentieren.“

Nicht nur als Anzeichen der allmählichen Normalisierung ist diese von Thomas Weber und Norbert Schererbauer sorgsam kuratierte Ausstellung erfreulich und außergewöhnlich. Dass die in künstlerischer Hinsicht oft zu Unrecht gering geschätzten Werke von Kindern viel mehr Aufmerksamkeit verdienen als nur im Sinne eines temporären Blickfangs in Kinderzimmern

„Werke von Kindern...“

oder in Schulklassen, wird im besonderen Ambiente der Schlossgalerie sofort deutlich. Schon wenn man den kleineren Raum im 1. Stock betritt, wo die Bandbreite von sogenannten Kritzeleien bis zu figuralen

Werken und Wimmelbildern reicht. Darunter auch Kinderzeichnungen von Margret und Ferdinand Bilger. Aber es braucht nicht unbedingt bekannte Namen, jede einzelne der ca. 190 Kinderarbeiten ist das genaue Hinsehen wert.

„Den Anstoß zu dieser Ausstellung gab ein Stapel Kartons und Mappen, gefüllt mit Zeichnungen und Malereien von meinen Kindern, die heute junge Erwachsene sind“, so der Künstler Thomas Weber. „Beim Sichten dieses Konvoluts kam mir die Idee, der Ansammlung einen Sinn zu geben. In Norbert Schererbauer, mit dem ich die Leidenschaft für Werke aus Kinderhand teile, fand ich einen begeisterten Partner.“ Die beiden sammelten auch in ihrem Freundes- und Bekanntenkreis, darunter auch bekannte Künstlerfamilien, viele originelle Bildbeiträge.

„Jeder, der ein wenig Sinn für das Schöpferische hat, ist fasziniert, wenn er einem Kind über die Schulter schaut“, meint Weber. „Die Selbstverständlichkeit und Leichtigkeit, mit der sie ans Werk gehen, ver-

blüfft ebenso wie die Bestimmtheit und Konzentration, die sie dabei an den Tag legen, und nicht minder die Beiläufigkeit, mit der sie anschließend zur Tagesordnung übergehen. Egal in welcher Entwicklungsphase sie sich befinden, Kinder scheinen ewigen Formgesetzen zu folgen.“

Info:

Ausstellung „Von Kinderhand“
bis Sonntag, 20. Juni; Fr, Sa und So, jeweils 14 bis 17 Uhr, oder nach persönlicher Vereinbarung mit Thomas Weber, Tel. 0664/73599779; Schlossgalerie Schärding (Eingang zwischen Stadtbibliothek und Landesmusikschule); www.kulturverein-schaerding.at

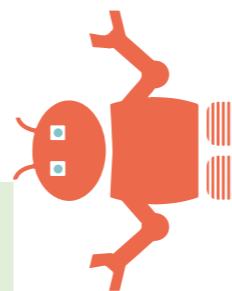


Thomas Weber, einer der beiden Kuratoren der Ausstellung, vor zwei Werken von Karola Riedl, Tochter von Annerose und Alois. Foto: Part



DREI GESCHICHTEN ÜBER STEYR

Die oberösterreichische Landesausstellung 2021 erzählt gleich drei Geschichten über Steyr: eine Geschichte der Arbeiter/innen, eine Geschichte des Bürgertums und eine Geschichte des Adels. Für Kinder und Jugendliche gibt es Vieles zu entdecken:



Arbeit - einst und jetzt

Aktionspfad für Jugendliche

Jeder Standort bietet ein spezielles Erlebnis: So findet man im Museum Arbeitswelt mehr über die eigenen Vorstellungen von Arbeit heraus, fühlt im Innerberger Stadel dem Wohlstand auf den Zahn und folgt im Schloss Lamberg den Spuren der Macht. Der „Aktionspass“ begleitet die Besucher/innen bei ihrem Rundgang durch die Ausstellungen. Er verleiht ihnen eine Stimme, regt zum Erfahrungsaustausch und zum Spielen an.



Wie sieht ein gutes Leben aus?

Geschichtenheft und Filmgeschichten

Geschichte kann so spannend und abwechslungsreich sein! Die jüngsten Besucher/innen begeben sich in Steyr auf eine aufregende Zeitreise und können mit dem Begleitmaterial, dem „Geschichtenheft“, die Ausstellungen an allen drei Standorten erkunden. Dabei treffen sie auf Menschen, die in Steyr gelebt haben, spüren deren Lebensrealitäten nach und tauchen mit lustigen und spannenden Kurzfilmen in vergangene Welten ein.



Bin ich machtvoll?

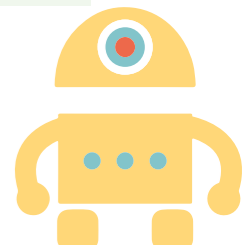
Grafiken: Atteneder Grafik Design und zunder zwo

Rundgänge und Workshops

Speziell für Kinder und Jugendliche aus Schulklassen oder Familiengruppen von sechs bis 18 Jahren bietet die Ausstellung dialog- und aktionsorientierte Vermittlungsformate an – Rundgänge und Workshops vermitteln Wissen, eröffnen Diskussionsräume und begleiten Kinder und Jugendliche altersgerecht. Aktuelle Fragen rund um Work-Life-Balance, Lohngerechtigkeit, Mitbestimmung sowie Sinn und Wert von Arbeit stehen hier im Mittelpunkt und schlagen eine Brücke von der Vergangenheit zum Hier und Jetzt.

Alle Infos:

www.landesausstellung.at



literatur



VERGANGENHEIT

Der Name Dutzler ist hierzulande mittlerweile ein Synonym für Krimis, Regionalkrimis, Stichwort Kommissar Gasperlmeier, Ausseerland. Dutzlers erster Roman „Die Welt war eine Murre“ nimmt seine Leser/innen mit in das Jahr 1968. In eine Welt, in der so vieles so anders war. Nicht zuletzt auf Grund der noch nicht erfolgten Digitalisierung des Lebens und der damit noch nicht einhergegangenen Globalisierung. Und mindestens ebenso lebensverändernd – die noch nicht erfolgte Emanzipation der Frau. Diese hatte – so wie auch die Kinder – „zu folgen“. Dem Mann natürlich. Im Falle des Romans ist dieser Mann Adolf Niedermeyer, der Vater des Protagonisten Siegfried (10) und dessen Schwester Uschi (8) und der Gatte von Edeltraud, mit Hut und – am Strand – im Bikini – was damals Aufregung garantierte.

Die Schilderungen vom ersten Familien-Auslandsurlaub – bei den Italienern, den „Katzlmachern“, wie Vater Adi die Italiener historisch bedingt abwertend bezeichnet – ohne modernen Rollkoffer, dafür mit zwölfstündiger Fahrt im komplett verbrauchten Bus, beschreiben humorvoll die Welt von damals, so dass diese Reise, ebenso wie Siegfrieds harte Aufnahmeprüfung im Gymnasium, in Erinnerung bleiben wird, als hätte man sie selbst erlebt.

Herbert Dutzler erzählt auf 256 Seiten von dieser irgendwie lebenswerten Familie – oder von seiner eigenen, das sei dahingestellt, auf jeden Fall ist zufälligerweise Siegfried sehr sprachbegabt, wächst in der Nähe von Seeklausen (Gmunden?) auf und wird als Erwachsener Lehrer, wie der in Schwanenstadt geborene Autor selbst – und schafft damit neben wunderbarer Unterhaltung einen guten Weg, die nahe Vergangenheit zu vermitteln. Denn diese Zeiten sind zwar noch nicht lange aus, aber definitiv passé.

Michaela Ogris-Grininger

Herbert Dutzler:
Die Welt war eine Murre,
Haymon Verlag, 2021



PLUS UND MINUS

Als Sozialstudie startet der erste Roman von Claudia Bitter. In der Ich-Form erzählt Su von ihrem Leben am Rande der Gesellschaft: Alkohol und die Besuche im Beisl bestimmen ihr Leben. Nach einer durchzechten Nacht wird sie schwanger und ihr Sohn kommt in der „Wohnhöhle“ zur Welt. Zeitgleich verändert sich das politische System, die Menschen werden in Plus und Minus unterteilt. Ihrem Sohn Wilhelm wird ein Plus am Handgelenk tätowiert, die Kennzeichnung, die fortan sein Leben bestimmt. Auch erhält er von klein auf Medikamente vom „Amt“ gegen seine psychischen Defizite. Das „Amt“ kümmert sich um alles und kontrolliert alles, dazu erhält jede und jeder das technische Gerät MWG. Su wird zur Arbeit in der Fabrik eingeteilt, dort lernt sie Dette kennen, die in Kontakt mit den „Anderswärtigen“ steht. Diese sollen für einen „gefährlichen Virus“ verantwortlich sein, der die Gesellschaft bedroht und werden mit allen Mitteln bekämpft. Sohn Wilhelm etabliert sich in der zunehmend totalitären Gesellschaft, seine aggressive Stimme wird auch in der Geschichte zunehmend lauter. Fesselnd und schaurig, gerade im Hintergrund der weltweiten Covid-19-Pandemie.

Astrid Windtner

Claudia Bitter:
Kennzeichnung, Klever Verlag
Wien, 2020



FAXN

Von Menschen, die reflektiert gelebt haben und leben, selbstironisch und ernsthaft, intelligent und humorvoll, aktiv und bewusst, zu lernen, das ist viel wert. Monika Krautgartner scheint genau so ein Mensch zu sein. Welch Glück, dass sie schreibt. Und schreiben kann. Denn Lebensweisheit lesend aufzunehmen, und zwar nicht in Sachbuchform, sondern ganz locker und leger, ganz gekonnt und geerdet – in Form von Mundartgedichten – das ist sehr bereichernd. Die aus Ried im Innkreis stammende, selbst ernannte „Buchstabenmutter“ blickt in ihrer neuesten Veröffentlichung – von mehr als 60 (sic) – „Faxn. Krautlastige Mundart aus dem Innviertel“ zurück auf 60 Jahre Leben. Auf ihr Leben, auf Alltägliche, auf Schönes, auf Tragisches. Leben eben. Ganz nebenbei und trotzdem zentral in all diesen Texten ist der dadurch entstehende Rahmen zur Aufbewahrung des Innviertlerischen Dialektes, in dem diese geschrieben sind.

Michaela Ogris-Grininger

Monika Krautgartner:
Faxn. Krautlastige Mundart aus
dem Innviertel,
Trauner Verlag, 2021



HALBBRUDER

Nach seinem Vortrag im Pfarrzentrum wird Gregor Leirich von einer Frau angesprochen. Sie überreicht ihm einen Zettel mit einem Namen und einer Telefonnummer und meint nur, dass das sein Bruder sei. Eine kurze Recherche im Internet zeigt die große Ähnlichkeit des angeblichen Bruders mit Leirichs Vater.

Diese Erkenntnis stellt viele Gewissheiten des Historikers in Frage. Er beginnt zu recherchieren und sich genauer mit dem Leben seines längst verstorbenen Vaters zu befassen. So nähert er sich Schritt für Schritt dem älteren Halbbruder an, bevor er sich endlich dazu aufrufen kann, ihn anzurufen.

Rudolf Habringer portraitiert einen Mann, der sich ohne große Ambitionen durchs Leben schlägt. Seine

Tipp: Lesung mit dem
Autor Rudolf Habringer
bei „StifterHaus außer Haus“
am 14. Juni
Infos: www.stifterhaus.at

Karriere ist längst ins Stocken geraten und beschränkt sich auf einen Lehrauftrag am Institut für Zeitgeschichte und gelegentliche, mäßig besuchte Vorträge über Massenmedien. Als Pianist untermalt er zwei Mal im Monat den „Brunch mit Musik“ in einer Cafébar.

Auch mit den Frauen will es nicht so recht klappen, seit seine Ehe mit Ariane vor vielen Jahren geschieden wurde. Seine Tochter lebt längst ihr eigenes Leben, die beiden Schwestern trifft er selten. So verbringt Leirich viel Zeit allein, sinniert über den möglichen Plural des Wortes „Unbill“, wühlt sich durch alte Ausgaben von Regionalzeitungen und fantasiert eine alternative Karriere als Prokrastinationsexperte.

Habringer portraitiert seinen Protagonisten sehr stimmig und glaubwürdig. Rasch findet man sich in Gregor Leirichs Leben ein und kann seinen Charakter gut fassen. So zieht dieser leise Roman seine Leserinnen und Leser rasch in den Bann. Dazu trägt sicherlich auch die lebendige und wohlformulierte Sprache bei – und auch der feine Witz, in dem der Satiriker Habringer immer wieder hervorblitzt.

Barbara Jany

Rudolf Habringer:
Leirichs Zögern,
Otto Müller Verlag, 2021

EINE AUSWAHL

termine

JUNI
2021

AUSSTELLUNGEN

– Linz

Botanischer Garten: bis 26.10.: Zwischen den Himmeln, Ausstellung der Gruppe kunst:dünger;

Galerie Dumas: bis 04.07.: Jana & JS „Memories“ und Michael Lawrence „From a beautiful world“, www.galeriedumas.com;

StifterHaus: 06.07., 19:00: Ausstellungseröffnung „Residenz – Frühe Jahre eines Literaturverlags“, bis 05.10.2021, www.stifterhaus.at

OO, Landes-Kultur GmbH

Schlossmuseum: bis 27.06.: Sonderausstellung ANNA HEINDL. LONGTIME LOVE AFFAIRS; bis 27.06.: Sonderausstellung OPEN AIR 2020 mit Plastiken von Manfred Wakolbinger im Schlosspark; Bis 03.10.: HEAVEN CAN WAIT „Steinbrener / Dempf & Huber“;

FC – Francisco Carolinum: bis 26.09.: Sonderausstellung THE MYSTERIOUS WORLD - Natalia LL;

OO, Kulturquartier: Bis 17.10.: Höhenrausch „Wie im Paradies“, www.hoehenrausch.at; 08.06. bis 10.07.: Ausstellung „in stabil“ Hausrückviertler Kunstkreis, Club-Galerie der Dr. Ernst Koref-Stiftung; bis 23.06.: Manfred Koutek, Die KUNSTSCHAFFENDEN;

– Gmunden

Galerie 422 - Margund Lössl: bis 26.06.: Hubert Scheibl - Solaris, 03.07.-18.08. Festwochenausstellung 2021: Herbert Brandl und Christian Eisenberger;

– Griesskirchen

Galerie Schloss Parz: Bis 12.07.: Hubert Schmalix: Sehnsucht, Kunst um Kabinett: Ina Fasching, www.galerieschlossparz.at;

– Leonding

Turm 9 – Stadtmuseum Leonding: Bis 03.10.: SONDERAUSSTELLUNG EINSZWEIDREI! IM SAUSESCHRITT... Kindheiten im Wandel, www.kuva.at;

– Neukirchen b. L.

Hollengut: 11.07.-01.08.: Ausstellung Anton Raidel am Hollengut, www.hollengut.at;

– Pasching

Galerie in der Schmiede: bis 02.07.: Martin Veigl „Ferne Nähe“;

– Ried

Galerie 20gerhaus: Bis 10.07.: NATURALES - Julia Csongrady, Elisabeth Peterlik, Heidi Zenz;

– St. Florian

Stift St. Florian: Bis 01.11.: Sonderausstellung „IMMER. NOCH. DA.“ zum 950-Jahr-Jubiläum der Augustiner-Chorherren in St. Florian, www.stift-st-florian.at/;

– Thalheim

Museum Angerlehner: Bis 29.08.: together or never - Kunst aus Nürnberg; Antonia Riederer - frei sein, Christian Bazant-Hegemark - Trauma, www.museum-angerlehner.at;

– Traun

Galerie der Stadt Traun: Bis 27.06.: „AD-DICTED TO WATER“ Martin Aigner - Unterwasserfotografie und ab 30.06.-22.08.: Gruppenausstellung „Cinema - und doch anders...“ Kunstverein Enhazeh;

– Ulrichsberg

Jazzatelier Ulrichsberg: Bis 02.07.: Andreas Tanzer „Es gibt Farbe“;

– Weibern

MUFUKU: Bis 04.07.: Herbert EGGER „Retrospektive #1“; www.mufuku.weibern.at;

MUSIK

– Freistadt

Stadtpfarrkirche: Bis 30. Juli immer freitags Punkt 12 Uhr: Mittagsmusik in der Stadtpfarrkirche Freistadt, www.orgelpunkt12.at;

– Vöcklabruck

Stadtsaal Vöcklabruck: 20.06., 11.00: Mozartmatinee - Kammermusik von Mozart und Beethoven, Stadtorchester Vöcklabruck;

Freizeitparkgelände Vöcklabruck: 24.06., 19.30: Weanarisch - g'redt, g'spielt, g'sungen - Ein Wienerliedabend der besonderen Art mit Tini Kainrath, Wolfgang Pissecker, Tommy Hojsa und Rudi Koschelu; 10.07., ab 16.00: Swing Time - Festival im Park;

Volksbankstadion Vöcklabruck: 01.07., 17.00: Mai Cocopelli - Monster in mir;

– Bad Schallerbach

Musiksommer

Atrium Europasaal: 08.06., 19.30: Sandro

Roy Unity Band feat. David Gazarov; 15.06., 19.30: Quaranta, Wort & Ton: Daniela Mitterlehner & Streichquartett Sonare, „Name: Sophie Scholl“ Sophie Scholl: zum 100. Geburtstag;

Atrium Konzerthof: 13.06., 20.06. & 27.06., jew.15.30: Kurorchester Bad Schallerbach, www.musiksommerbad-schallerbach.at;

– Ulrichsberg

Jazzatelier Ulrichsberg: 26.06., 19.00: Barbara Maria Neu „Stalltänze“, www.jazzatelier.at;

THEATER

– Linz

Landestheater

Premieren und Wiederaufnahmen:

Schauspielhaus: Liebesbriefe: 01.06 (Premiere, 19.30) Der böse Geist Lumpazivagabundus: 09.06. (Premiere, 19.30)

Studiobühne Promenade: Vereinte Nationen: 10.06. (Premiere, 20.00)

Schlosspark Open Air: All we have is now! - Musicalgala im Schlosspark: 17.06. (Premiere, 19.45);

Sonderveranstaltungen und Gastspiele: Sona MacDonald & Johannes Krisch „Hemingways Liebeshöllen“: 28.06. (19.45) Martina Schwarzmann „Genau richtig“: 29.06. (19.45); Wenn der Abendwind in den Bäumen singt - Große Opern- und Operettengala: 10.06. (Premiere, 19.45)

Sonderveranstaltungen und Gastspiele:

Großer Saal Musiktheater: Woodstock in Concert: Ernst Hutter & Die Egerländer Musikanten - Das Original „Bleib dir treu!“: 13.06. (19.30)

Orchestersaal Musiktheater: Mosaik - Die Kammermusikreihe des Bruckner Orchesters Linz: 19.06. (11.00)

– Vöcklabruck

Volksbankstadion Vöcklabruck:

09.06., 18.30 + 20.45: Mike Supancic - Familientreffen;

– Wels

Theater Kornspeicher: 19.06., 10.30 & 15.00: KASPERLHAUSEN FEIERT SEIN FEST. Tralla, tralla, trahopsassa! Der Kasperl kommt! Reni Brandstötter's Kasperlhaus. Bei Schönwetter im Kornspeicher-Park, www.kornspeicher.at

LITERATUR

– Linz

StifterHaus zu Gast im AFO - afo architekturforum oberösterreich: Herbert-Bayer-Platz 1, 4020 Linz, 07.06., 19:00: „Grundbücher der österreichischen Literatur seit 1945“: Michael Köhlmeier „Abendland“, Referat: Carsten Otte; Moderation: Klaus Kastberger

14.06., 19:00: Buchpräsentation Rudolf Habringer „Leirichs Zögern“ (Otto Müllner), Moderation: Günter Kaindlstorfer; Musik: Christian Resinger (Vokals) und Michael Kreuzer (Piano)

StifterHaus goes Musikpavillon - Musikpavillon im Donaupark, Nähe Brucknerhaus: 22.06., 19:00: Buchpräsentation Teresa Präauer „Das Glück ist eine Bohne und andere Geschichten“ (Wallstein Verlag), Moderation: Peter Grubmüller

05.07., 19:00: Buchpräsentation Austrofred „Die fitten Jahre sind vorbei. Questions & Answers“ (Czernin Verlag)

TRAUN

Trauner Schlosstage

17.06., 18:30: One Heart Umunohu, Africa Film und 20:00 Konzert: Mamadou Diabate und Percussion Mania, 18.06., 20:00 Konzert: MoZulu Art, 19.06., 15:30: Trommel Workshop mit Paulos Worku; 20.06., 16:00: Für Kinder ab 5 Jahren: Elefantenmond

PREGARTEN

Kulturhaus Bruckmühle

Aistfestival 24.06.-11.07.: Die Wirtin, Komödie von Peter Turrini

www.bruckmuehle.at

BAD ISCHL

Kulturwochenende im Kurpark

von 11. Bis 13.06.: Open Air-Konzert mit Konstantin Wecker am 12.06.

www.badischl.at/kultur-sommer



Bitte beachten Sie bei allen Terminen die geltenden Regelungen im Zusammenhang mit der Bekämpfung der Corona-Pandemie, und versichern Sie sich, ob die Veranstaltung auch stattfinden kann.

UND DIE GEWINNER SIND...



Foto: privat

Michael Wahlmüller, aus Linz – Wien in der Kategorie A sowie Tina Geroldinger (Bild) aus Kirchberg-Thening in der Kategorie B sind die aktuellen 1. Preisträger des vom oö. Komponistenbund anlässlich des Beethoven-Jahres 2020 ausgeschriebenen Kompositionswettbewerb für Streichquartett. Aus 25 Einreichungen gingen beide als Sieger hervor und können sich jeweils über den 1. Preis und die damit verbundenen Dotierungen von 2.000 bzw. 1.000 Euro freuen. Unterstützt wurde der Wettbewerb vom Lions-Club Ried/I. Das für 25. April vorgesehene Preisträgerkonzert mit der Uraufführung der „Siegerwerke“ beider Kategorien durch das Frenzel-Quartett musste aufgrund der aktuellen Corona-Lage verschoben werden. Der neue Termin – voraussichtlich im Herbst 2021 – wird rechtzeitig bekanntgegeben.

NEUER REKTOR

Nachdem die OÖ. Landesregierung einer entsprechenden Empfehlung des Universitätsrates zugestimmt hat, wird Martin Rummel mit 1. Oktober 2021 der neue Rektor der Anton Bruckner Privatuniversität. Er ist damit Nachfolger von Ursula Brandstätter, die Ende September 2021 ihr Amt nach neun Jahren zurücklegen wird. Zur Person: 1974 in Linz geboren, begann er seine Ausbildung als Cellist 1982 am damaligen Bruckner-Konservatorium des Landes OÖ. Sein beruflicher Werdegang führte ihn u. a. von 2000 bis 2007 an die Musikakademie in Kassel. Von 2009 bis 2014 hat Rummel an der University of Auckland (Neuseeland) Violoncello und Kammermusik unterrichtet und war von 2016 bis 2020 ebendort Leiter der „School of Music“. Zeitgleich (2017-2020) war er Honorar Professor am China Conservatory of Music in Peking.



Der zukünftige Rektor der Anton Bruckner Privatuniversität und Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer

Foto: Land OÖ Max Mayrhofer

KULTURERBE

136 österreichische Traditionen sind im nationalen Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes der Österreichischen UNESCO-Kommission gelistet. Seit Kurzem gehört auch das „Flammen von Keramik“ dazu. Das Flammen von Keramik bezeichnet das Aufbringen eines wiedererkennbaren Musters auf Keramikteile, wie es für die „Gmundner Keramik“ so typisch ist. Erste Funde zu einer weiß-blau gefärbten Keramik stammen in der Gegend rund um Gmunden aus dem Jahre 1600, woraus sich die typische Dekortechnik, das „Geflammte“ bzw. das „Gmundnerische Geschirr“ entwickelte. Das Handwerk der Flammer/innen erlernt man in rund zwei Jahren, bei der auf nachhaltige und lokale Produktion Wert gelegt wird. Typisch sind Muster in Schleifen oder Schlingen, in Streifen, Wellen oder Bögen. Die grüne Bänderung in Verbindung mit dem weißen Glasurgrund bildet das typische „Grüngeflammte“, das auf Geschirr und Dekorgegenstände angebracht wird.



Pur geflammt grün und grüngeflammt

Foto: Gmundner Keramik Handels GmbH

LEBEN FÜR MUSIK: IRENE KEPL

Geigerin, Komponistin, Performerin, Managerin, Coachin, Shiatsu-Praktikerin

Paul Stepanek



Irene Kepl

Foto: Frauke Steiner

Es öffnen sich Klangräume voll konzentrierter Intensität. Die Geigerin und Komponistin Irene Kepl (geb. 1982 in Linz) webt engmaschige Musikstrukturen; das Bild wird erst in der Totalen sichtbar. Behutsam, aber konsequent erforscht sie die Schnittstellen zwischen Komposition, Improvisation und Form. Melodie und Geräusch gehen dabei Hand in Hand, mikrotonale Klänge, Elektroakustik und neue Spieltechniken ebenso. Das Ergebnis ist ein schwebendes Spiel mit der Zeit...“ (ORF-Zeit-Ton-Porträt Irene Kepls am 24.4.2020).

Die Ottensheimerin wünscht sich bereits als Sechsjährige, Geige zu lernen. Nach dem Musikgymnasium (prägender Lehrer: Balduin Sulzer) studiert sie an der Bruckneruni Jazz sowie Violine (bei Arkadi Winokurov) und schließt 2008 mit Auszeichnung ab. Im Studium erlebt sie die Beschäftigung mit Morton Feldmans „piano and string quartet“ als Schlüssel zur Welt der Neuen Musik, die sich ihr quasi als autonomes Feld öffnet. Ab da taucht sie mit Verve in die autodidaktische Auseinandersetzung mit freier Improvisation und Komposition experimenteller Musik ein. Das Kulturhauptstadtjahr 2009 gibt den Startschuss für eine sich immer mehr auffächernde Karriere als Violinistin, Performerin und Komponistin, die sich vor dem Einsetzen der Pandemie zu einer oft aufreibenden Folge von Solokonzerten, Ensemble-Auftritten, Festivalteilnahmen und CD- und Video-Produktionen entwickelt. Erste gesundheitliche Folgen der musikalischen Hetzjagd lösen sich durch tiefgehende Begegnung mit Shiatsu, TCM und Zen; nach einigen turbulenten Jahren, in denen Kepl durch alle Kontinente mit Ausnahme Afrikas tourt, fühlt sie sich nach eigener Aussage überall und nirgends zu

„Melodie und Geräusch gehen dabei Hand in Hand, ...“

Hause und schlägt in Wien Wurzeln; auch im Zweiterberuf einer diplomierten Shiatsu-Praktikerin.

Ihr musikalischer Schwerpunkt verschiebt sich nach Gründung mehrerer Ensembles wie „Violet Spin“ und „VERSO“ und extravaganter Musik-Partner-

schaften zu neuen Modellen der Improvisation, die das Paradoxon eines „methodischen Zufalls“ herbeiführen. Würfel, Münze und optische Perspektive werden so zum Auslöser immer neuer Wendungen und Formen des Ensemblespiels. Kepls Werkverzeichnis umfasst an die 60 Arbeiten in einem weiten Spektrum zwischen grafischer und genormter Notation, minimalistischem Streichquartett und extremen Instrumentenkombinationen, Vokalmusik und Electronics; ihre Arbeit schöpft aus Quellen zwischen Ethno und Computermusik. Man liest schräge Titel wie „am Galgen“, „aun a laus“, „Milchzähne“, „SololoS“, „Laut Schweigen“, „Taschendrache“, aber auch „Memorandum 1-6“, „The Royal Dance“ und „Dancer in in the Dark“. An die zehn internationalen CD-Produktionen und z.T. große Filmmusiken runden die respektable Zwischenbilanz der Künstlerin

ab. Preise wie die oberösterreichische Talentförderprämie und der Gustav-Mahler-Kompositionspreis (beides 2012) sowie gewichtige Kompositionsaufträge zeichnen sie aus. Was ihren Ideenreichtum betrifft, lässt sie sich auch vom „Generalthema Corona“ nicht einbremsen, zumal sie als Coachin ein weiteres Standbein pflegt: Reiche Erfahrung nützend, bietet sie in der Vienna Film-school an: „Ihr Training für den Auftritt!“

Info:

irenekepl.at, shiatsupraxis-kepl.at, musicaustria.at, youtube: „violet spin“

FESTIVAL DER REGIONEN 2021

Untergründiges im Salzkammergut

ZUM JUBILÄUM widmet sich das biennale Kunst- und Kulturfestival Festival der Regionen dem Thema Underground/Untergrund und präsentiert in seiner 15. Ausgabe zeitgenössische Kunst und Kultur im historischen Salzkammergut.



Meine Flucht, Ausstellung „Offene Geheimnisse“

Foto: Bashir Qunqar

Das Thema des Festivals der Regionen (FdR) hat seit Bekanntgabe an Brisanz gewonnen. „Wer hätte gedacht, dass fast die gesamte Weltbevölkerung aufgrund von Corona im Underground leben wird“, so der künstlerische Leiter Airan Berg. Was es bedeutet ein Festival während einer Pandemie zu planen, wird spürbar. „Vor allem für das Team und die Künstler/innen und KulturNaut:innen, die sich in partizipatorische Prozesse mit der lokalen Bevölkerung begeben, war die Vorbereitungszeit eine extreme Herausforderung“, erzählt Geschäftsführerin Andrea Hummer.

Erforschende KulturNaut:innen

Insgesamt 18 Künstler/innen aus sieben Ländern und fünf Kontinenten erforschten als KulturNaut:innen die Region. „Ich konnte hier eintauchen, während die touristischen Orte wegen Corona leer waren“, erzählt der israelische Theatermacher David Maayan. Duncan Graham hingegen konnte aufgrund der Pandemie nicht zu den Residencies ins Salzkammergut reisen, der australische Theater- und Drehbuchautor schrieb in einem Liederkreis über den von Virus und Einsamkeit bedrohten Menschen. „Ich näherte mich den 30er und 40er

Jahren aus verschiedenen Perspektiven“, erzählt Filmemacherin Teresa Distlberger, sie spürt versteckte Familiengeschichten auf. Mit überdimensionalen Stecknadel-Objekten, hergestellt von der Drechslerei an der HTBLA Hallstatt, markiert sie historisch geprägte Orte und thematisiert Restitutionsfragen zu Möbelstücken.

Partizipative Arbeitsprozesse

„Das Spannende an diesem kollaborativen Prozess ist zu sehen, wie die Projekte der Anderen Form annehmen“, erzählt die Autorin und Radiojournalistin Magdalena Stammeler. Sie porträtiert „Held/innen der Provinz“ und regt zum kritischen Befragen des Held/innenbegriffs an. Das enge Kooperieren und Austauschen der KulturNaut:innen untereinander „macht dieses Festival zu etwas sehr Speziellem“, so Berg. „Die großartigen Erfahrungen, die wir mit diesem innovativen Zugang gemacht haben, haben es uns zudem erleichtert, alle Hürden zu meistern“, betont Hummer.

Festival FünfZehn

In der Jubiläumsausstellung „FünfZehn“ machen Studierende der Kunstuniversität Linz/Abteilung visuelle Kommunikation die Festivalgeschichte mithilfe der „Augmented Reality“ (AR) Technologie erlebbar. Eine spezielle App „verwandelt ein reales Originalplakat in Animationen mit visuellen Informationen und Sound“, erklärt Raul Izquierdo, Fotograf und Designer visueller Kommunikation.

Victoria Windtner



Collage, 2021

Foto: Teresa Distlberger

Seit Beginn des Festivals im Jahr 1993 haben sich mehr als 16.300 Menschen an 39 oberösterreichischen Orten und 318 Projekten beteiligt. „Mit dem FdR die Unverwechselbarkeit der oö Kulturlandschaft mitzuprägen, treibt uns an“, erklärt Obfrau Susanne Blaimschein. „Den vielen bisherigen Partner/innen, Beteiligten, Besucher/innen, Künstler/innen, Kulturinitiativen, Unterstützer/innen und Förderer sei an dieser Stelle gedankt.“ Für die künftige Entwicklung „haben wir einen Strukturprozess gestartet“.

Das FdR ermutigt seit jeher zur kritischen Auseinandersetzung und formuliert zugleich „eine Liebeserklärung an die Region“, so Berg. Intensive Gespräche und Auseinandersetzungen „oft als Walk & Talks in der winterlichen Natur haben zu einem aufregenden Festivalprogramm geführt.“

Info:

Festival der Regionen 2021 – Underground/Untergrund
25.06. bis 4.07. im Inneren Salzkammergut
Bad Ischl – Bad Goisern – Hallstatt – Obertraun

Eröffnung am Freitag, 25.06.2021, ab 13:00 Uhr in Bad Ischl mit Ausstellungen, Live-Kunst, Tanz- & Musik Parcours, künstlerischen Interventionen.

Die Veranstaltungen werden größtenteils im Freien abgehalten.

Es gilt das Prinzip „Pay as you can“.

Details zum Programm und Registrierung ab 10. Juni unter www.fdr.at

BAD ISCHL

BAD GOISERN

HALLSTATT

OBERTRAUN

SALZ KAMMER GUT



Magdalena Stammeler, Heldinnen

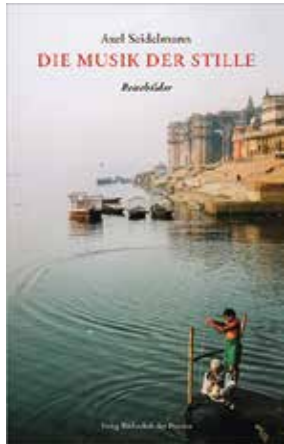
Foto: Karin Hackl

Underground Radio

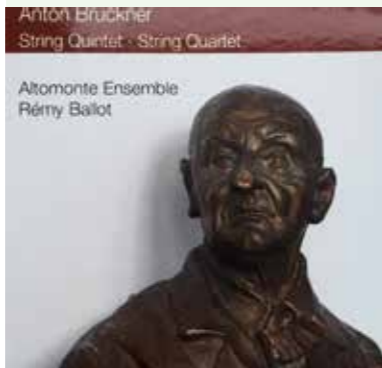
jeden Montag und Freitag um 16 Uhr spricht Airan Berg mit KulturNaut:innen und Protagonist/innen aus der Region im freien Radio Salzkammergut www.freiesradio.at

gehört gesehen

DREI NEUERSCHEINUNGEN



Axel Seidelmann, Komponist, oö. Landeskulturpreisträger für Musik und Professor an der Musikuniversität Wien, ist Weltreisender aus Passion. Der Verlag „Bibliothek der Provinz“ legte vor kurzem die Frucht dieser Passion vor, ein im wörtlichen Sinn extravagantes **Reisebuch** unter dem Titel **„Die Musik der Stille, Reisebilder“**. Schon dieser Titel lässt metaphorische, aber auch paradoxe Züge des 330 Seiten umfassenden Inhalts erahnen. Vom Umschlag abgesehen, findet sich nämlich im ganzen Buch kein einziges Foto. Der Text ist Literatur, die „Reisebilder“ im Kopf der Leser/innen entstehen lassen will. Seidelmanns Stil wirkt einmal kontemplativ, dann philosophisch, meditativ, assoziativ; er pendelt zwischen genau recherchierten, detailreichen Beschreibungen und flüchtigen, in losen Begriffen tanzenden Impressionen. Es wird Vergangenen nachgespürt wie Visionäres eingeflochten; epische Breite sieht sich quasi durch Blitzlichter aufgelockert. Die etwas sprunghafte Erzählweise entspricht dem Wechsel der Schauplätze: London, Granada, Venedig, Dalmatien, Makedonien, Ägypten, Israel, Berg Athos, China, Nepal, Indien u.v.m. Wer einen radikal alternativen Zugang zum Thema „Reisen“ sucht, wird ihn in diesen Reisebildern finden.



Mit Blickrichtung auf das große Bruckner-Jubiläum 2024 fand sich das **„Altomonte-Ensemble“** zusammen, um bei Gramola eine CD mit Anton Bruckners Kammermusik einzuspielen. Die international bewährten Solist/innen Remy Ballot, Iris Schützenberger, Stefanie Kropf-reiter und Jörgen Fog interpretieren das Streichquartett in c-Moll; zu ihnen gesellt sich der virtuose Violonist Peter Aigner, um das in Stil und Wirkung symphonische Ausmaße erreichende Streichquintett in F-Dur zu präsentieren. Das Ergebnis des überaus verdienstvollen Unternehmens zeichnet sich durch besondere Qualität aus: in feinem Stilgefühl, lucidem Zusammenspiel und hervorragender, transparenter Akustik: Die Aufnahme nimmt in der nicht allzu dicht besetzten Szene verfügbarer CDs mit gleichem Programm zweifellos einen beachtlichen Rang ein. *Gramola 99241*



Bei „Ambiente Audio“ haben das Stift Wilhering und der Stiftsorganist Ikarus Kaiser eine **neue CD** herausgebracht: **„Die Orgeln der Stiftskirche Wilhering“**. Das penibel auf Charakter, Entstehungszeit und stilistische Feinheiten der Chororgel und Hauptorgel abgestimmte Programm der CD krönt und illustriert gleichsam die abgeschlossene Generalrestaurierung der im 18. und 19. Jh. gebauten Instrumente. Zu hören sind auf der Chororgel Werke von Simon Weiss und Jan Kuchar, auf der Hauptorgel Kompositionen von Josef v. Rheinberger, Alexander Guilmant, Ikarus Kaiser und Paul Barras; alle eindrucksvoll interpretiert vom Stiftsorganisten. Den Beginn der CD markiert ein Statement: Thomas Dinböck (Chororgel) und Ikarus Kaiser (Hauptorgel) demonstrieren gemeinsam durch Karl Waldecks „Fantasie in C-Dur für das Orgel-Konzert in Wilhering“ die differenzierte Klangstruktur der beiden historischen Instrumente unter dem „Wilheringer Himmel“. *Ambiente-Audio ACD-1087*

Fotos: Stepanek

Paul Stepanek

DIE EIGNUNG BEKANNTER WERKE

Christian Hanna

... **FÜR NEUE FORMEN UND GENRES** wurde in den letzten aufgezeichneten bzw. gestreamten Produktionen des Landestheaters zum zentralen Thema. Der Kinderbuchklassiker „Alice im Wunderland“, der allseits bekannte Jugendroman „Die Welle“ und „Elektra“ in der Dramatisierung Hugo von Hofmannsthal bewiesen in spannenden Inszenierungen ihre Eignung als hippe und heutige Unterhaltung für alle ab 6 Jahren, als modernes Musical sowie als hochenergetischer Live-Videostream.



Annelie Straub und Maximilian Bendl in „Alice im Wunderland“

Foto: Philip Brunnader

Christopher Kempf, der natürlich-frischen Choreographie von Ilja van den Bosch und der wunderbaren, abwechslungsreichen Musik von Boogie über Rap bis Walzer von Nebojša Krulanović. Wie schon seit einigen Jahren wird diese traditionelle Produktion für Kinder mit Studierenden der Schauspielabteilung der ABPU besetzt. Melanie Sidhu ist eine Alice von erstaunlicher Präsenz, Annelie Straub, Maximilian Bendl und Levent Kelleli verkörpern wendig und gewandt die weiteren zehn Rollen.

Die beliebte Klassenlektüre **Die Welle** von Morton Rhue wurde 2019 von **Or Matias** zum Musical **The Wave** bearbeitet. Der *Bericht über einen Unterrichtsversuch, der zu weit ging* (so der originale Untertitel) erzählt vom Experiment eines Lehrers, seinen Schüler/innen das Abdriften in den Faschismus erfahren zu lassen. Mit einfachen Slogans (Macht durch Disziplin/Zusammenhalt/Taten), Uniformen und einem Gruß macht er aus einer chaotischen, antriebslosen Klasse eine disziplinierte Truppe, die andere diskriminiert. Trotz der notwendigen Verknappung der Handlung, die die Darstellung von Veränderungsprozessen nicht zulässt, ist ein spannendes Werk entstanden, das die Gefährlichkeit der plakativen,

simplen Drei-Wort-Lösungen gut herausarbeitet. Musikalisch eher monoton, gibt es einen Höhepunkt bei der Lehrer – Bewunderung mit Jesus Christ Superstar – Anmutung, der kitschige Schlusssong wäre entbehrlich. Dank der klaren Inszenierung von Christoph Drewitz und Choreographie von Hannah Moana Paul sowie der intensiven darstellerischen Leistungen ist der Abend sehenswert.

Elektra nach **Hugo von Hofmannsthal** konnte man in der Regie von Nele Neitzke auf der Netzbühne als Live – Stream erleben. Isabella Campestrini, Sofie Pint und Friedrich Eidenberger agierten als Chrysothemis, Elektra und Orest in kleinen Räumen des Landestheaters; ihre leise, eindringliche Schilderung der blutrünstigen Vorfälle ließ an Gespräche von Kerkerzelle zu Kerkerzelle denken, deren Intensität nicht einmal von kleinen technischen Problemen gestört werden konnte.

Apropos Eidenberger und Neitzke – Eidenberger wurde für *Faust Short Cuts* für den Stella*21 – Darstellerpreis nominiert, die schnelle Handkamera – Netzbühnen – Version der gleichen Inszenierung von Nele Neitzke bereits mit dem Spezialpreis für innovative Formate bedacht.

[Buchtipp]_ AUS DEM OÖ. LANDESARCHIV

Astrid Windtner



Gleich zwei Publikationen wurden vor Kurzem vom oberösterreichischen Landesarchiv herausgegeben: Ein neuer Sammelband mit insgesamt sechs Beiträgen zur Zwischenkriegszeit mit einer breiten Themenpalette unter dem Titel „**Oberösterreich 1918 - 1938 VI**“. Der thematische Bogen spannt sich dabei von der Entwicklung der Katholischen Frauenorganisation über die Geschichte der Evangelischen Glaubensgemeinschaft hin zum „Bund herrschaftsloser Sozialisten“ und zur Entwicklung des

„Dritten Lagers“ in Oberösterreich vor 1938. Auch die Neuordnung der oö. Sicherheitsbehörden wird im neuen Sammelband dargestellt. Ein Beitrag zu einem seltenen Naturphänomen, dem Nordlicht vom 25. Jänner 1938, rundet das interessante Werk ab. Im Jahr 2010 wurde das Oö. Landesarchiv dazu mit der Durchführung eines Großprojektes beauftragt – der wissenschaftlichen Erforschung der Geschichte Oberösterreichs in der Ersten Republik. Damit gehört das Land Oberösterreich wie schon bei der umfassenden Bearbeitung der Geschichte der NS-Zeit zu den Vorreitern innerhalb Österreichs.

Im Buch „**Der Weg zu einer modernen Wasserinfrastruktur in Linz**“ zeichnet die Historikerin Luisa Pichler-Baumgartner am Beispiel der Stadt Linz den Weg zu einer modernen, zentralisierten Wasserinfrastruktur aus einer sozial- und

umweltgeschichtlichen Perspektive nach. In der Arbeit wird untersucht, wer an den Diskussions- und Entscheidungsprozessen um die Errichtung der neuen Systeme zur Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung mitwirkte. Zentral ist dabei die Frage, ob auch die Stadtbevölkerung – neben den üblichen Akteuren aus Politik, Technik und Medizin – eine Möglichkeit zur Mitsprache hatte. Die Autorin befasst sich auch mit der (gerade in Zeiten der Corona-Pandemie besonders aktuellen) Frage, wie sich die Cholera- und Typhusepidemien in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts und die Diskussion darüber auf die Entwicklung der Wasserinfrastruktur auswirkten.

Beide Publikationen sind im oberösterreichischen Landesarchiv unter Tel. 0732/7720/14601 oder per E-Mail unter landesarchiv@ooe.gv.at sowie im Buchhandel erhältlich. Infos: www.landesarchiv-ooe.at

[Filmtipp]_ 10 JAHRE - 10 FILME

Astrid Windtner

Heuer feiert die Initiative „Cinema Next“, die bestrebt ist, jungen Film aus Österreich sichtbar zu machen, den zehnten Geburtstag. Dieser Anlass wird gleich mit mehreren Aktivitäten gefeiert, eine davon:

ein filmischer Rückblick mit zehn Filmen, die die Vielfalt und Qualität des jungen Films aus Österreich augenscheinlich machen. Aus jedem Jahr seit 2011 wurde ein Film ausgesucht, der im jeweiligen Jahr

besonders auffiel oder dem Team von Cinema next auf seine Weise besonders wichtig war. „Unter den zehn Filmen sind auch zwei von Studenten bzw. Absolventen der Kunstuniversität Linz: Lukas Marxt und Leonhard Müllner. Der Künstler Michael Stumpf, der gemeinsam mit Leonhard Müllner den Film „How to Disappear“ gestaltete, ist auch gebürtig aus Oberösterreich“, so Gründer Dominik Tschütscher. Die zehn ausgewählten Filme sind bis Ende 2021 in der Cinema Next Series beim KINO VOD CLUB kostenfrei zu streamen!

Alle Infos dazu:
www.cinemanext.at



Filmstill „How to Disappear“

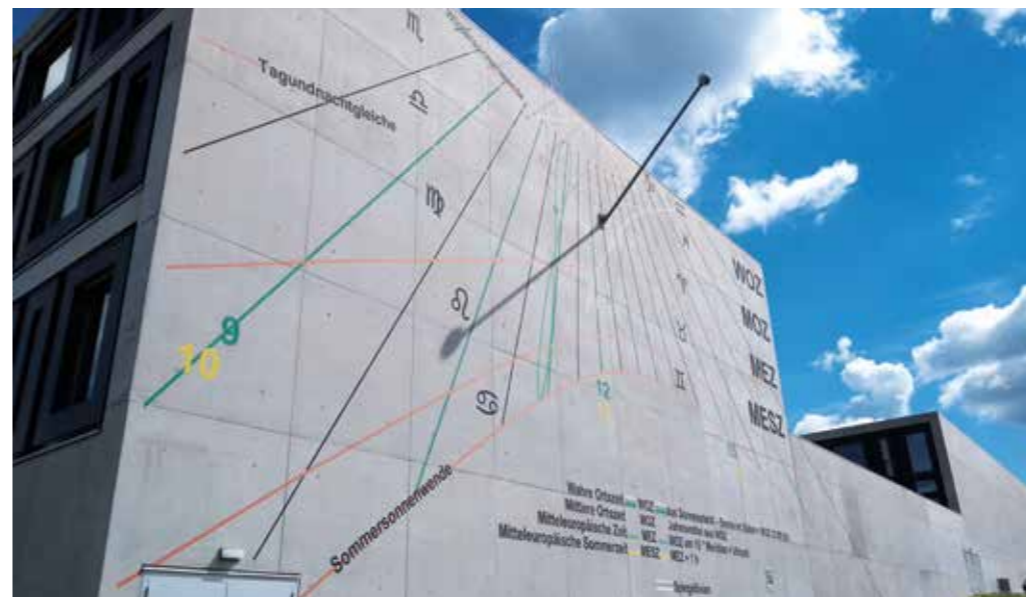
© LEMONADE FILMS

ZÄHL DIE HEITEREN STUNDEN NUR ...

Sandra Ohms

IN OBERÖSTERREICH ZEIGT DIE GRÖSSTE SONNENUHR EUROPAS DIE ZEIT AN.

Doch auf der Kepler-Sonnenuhr an der Außenwand des Schulzentrums in Grieskirchen können auch weitere Daten abgelesen werden. Diese technisch ausgefeilte und mathematisch wie auch astronomisch präzise gestaltete Kepler-Uhr hat schon Gäste aus ganz Europa zu Fachtagungen angezogen. Ihr Schöpfer ist der Grieskirchner Kurt Niel.



Kepler-Sonnenuhr in Grieskirchen

Foto: Ohms

Wer kennt nicht den beliebten Stammbuchvers „Mach' es wie die Sonnenuhr, zähl' die heiteren Stunden nur“? Sonnenuhren findet man meist an historischen Gebäuden, sie zieren romantische Gärten und Parks, und schon vor tausenden von Jahren wussten die Menschen mit Hilfe eines Zeigestabes und der Sonne die Zeit abzulesen. Auch heutzutage entstehen noch Sonnenuhren: Die 240 Quadratmeter große Sonnenuhr, die das Grieskirchner Schulzentrum am Windberg verschönert, kann durch den Schattenwurf noch vieles mehr anzeigen: „Auf meiner Sonnenuhr lassen sich auch die Jahreszeiten, die Tierkreiszeichen und über eine Spiegelfunktion auch die Uhrzeit ablesen, wenn die Sonne nicht direkt auf die Wand scheint,“ erklärt

Ideengeber Kurt Niel, Professor für Messtechnik an der Fachhochschule Wels. Auch die Sonnenwende – heuer am 21. Juni – wird an der Sonnenuhr sichtbar. Dafür gibt es eine eigene Sommersonnenwendelinie. Mit ihren vielen bunten Linien, Ziffern und Zeichen bedarf es mehr als eines Blickes, um die Kepler-Sonnenuhr zu verstehen. Dahinter stecken ausgeklügelte mathematisch-astronomische Berechnungen und großes Können in puncto Messtechnik. Für den an Technik und Astronomie interessierten Professor ein Leichtes: „Ich bin sehr oft an dieser großen Betonwand vorbeigejoggt und habe mir überlegt, dass diese große Fläche perfekt für eine Sonnenuhr wäre, da sie exakt Richtung Süden weist. Zunächst habe ich Skizzen per Hand auf Papier gefertigt, im

Winter 2012/2013 den Zeigestab montiert, und mit Kameras musste ich an einem sonnigen Tag den Schattengang im Laufe des Tages messtechnisch verfolgen, um alle Parameter zu justieren. Die Punkte wurden dann dem Geometer übergeben, und der lokale Malerbetrieb hat die Linien gezogen“, so der Schöpfer der Kepler-Sonnenuhr, die auch von der Bundesstraße aus sichtbar ist, wenn man an Grieskirchen vorbeifährt.

Die riesige Sonnenuhr vereint verschiedene Naturwissenschaften wie Mathematik, Geometrie, Physik, Astronomie, aber auch Geschichte – denn es ist gelungen, eine etwa viertausend Jahre alte Technologie mit neuen Technologien wie etwa dem Internet zu verknüpfen. Im Rahmen eines Schulprojekts der HTL Grieskirchen wird die Internetpräsenz der Sonnenuhr weiterentwickelt – auf einer Website sollen rund 200 Sonnenuhren auf der ganzen Welt mit Livebildern verfügbar sein. Die größte Sonnenuhr Europas fasziniert mit ihren bunten Linien, Ziffern und Tierkreiszeichen nicht nur die Grieskirchner, sie hat auch schon Fachleute aus vielen Ländern angezogen. Monatlich finden auch Führungen statt, wo diese mathematisch und astronomisch präzise durchdachte Sonnenuhr erläutert wird. Treffpunkt ist jeden zweiten Samstag im Monat um 11.30 Uhr bei der Kepleruhr.

Das Livebild der Webcam findet sich auf www.kepleruhr.at.

KULTUR notizen

WAGNERS SCHLUSSPUNKT 9 TAGE GEGENWIND

Wenn jemand eine Reise tut, so hat er sich zu quälen. Zumindest unser-eins verbindet Unterwegs-Sein gern einmal mit Masochismus. Eine 4-Tages-Bergtour mit 3-stelligem km-Output hie, von Innsbruck zweitägig die 86 km ins Kaunertal Joggen da... und nachdem das Projekt, sämtliche österreichische Seen (ab 10 km Umfang) laufend zu umrunden, Pandemie-bedingt nach 2/3 oder 219 km unterbrochen werden musste, jetzt das:

Die Strecke Graz-Linz, seit dem Umzug vor 35 Jahren geschätzte 200 Mal mit den ÖBB und gute 2 Dutzend Mal mit dem PKW abgefahren, will endlich einmal zu Fuß bezwungen werden. Der Plan: 9 Tage lang jeweils 21 km Laufen, dazu zwischen 7 und 18 km Gehen. Und das mitten im Lockdown: Unterkünfte geschlossen, also zu den 285 Fuß-km noch 1.636 Zug-km, um stets daheim zu nächtigen.

Klingt verwegen, realitätsfern und größenwahnsinnig? Ist es auch. Aber da müsste die p.t. Leserschaft halt einmal kurz in den Kopf des gschamsten Kolumnisten schlüpfen können, weil: Was da einmal als Idee drin ist, wird auch umgesetzt. Alternativlos. Koste es, was es wolle. Und kosten tut's gar nicht viel: Das Wochenticket Linz-Graz gibt's unter 100 Euro, und in den Wirtshäusern wird auch kein Geld gelassen.

Zum Behufe milder Temperaturen und zarter Frühlingssonne wird

nicht der Winter, sondern die zweite April-Hälfte auserkoren. Und worum? Umsonst. April '21: Minusgrade, Regen, Schnee: Alles da, was man für das ambitionierte Unterfangen NICHT braucht. Und 9 Tage quasi Dauer-Gegenwind („Böen bis 55 km/h“) bieten viel Gelegenheit zum Hadern (Will irgendein/e Wolken-schieber/in da oben die Zielankunft verhindern?) und zum Rätseln (Wenn der Gegenwind „Gegenwind“ heißt, müsste der Rückenwind dann nicht „Fürwind“ heißen? Oder, wenn der Rückenwind schon „Rückenwind“ heißt, warum heißt der Gegenwind dann nicht „Bauchwind“? Weil das möglicherweise zu sehr an „Darmwind“ gemahnt?).

Erstaunlicherweise verzichtet der Körper 285 km lang freundlich darauf, eine seiner zahllosen Optionen zu ziehen, den 9-Tages-Plan zu sabotieren – vom Muskel (-kater, -krampf, -fasereintriss) über Gelenke und Kreislauf bis zu Blasen und Abrieb an Schulter (Rucksack!), Hüfte, Ferse u.v.m. wurde bei früheren Kasperliaden schon so ziemlich alles schmerzhaft getestet. Diesmal alles im Grünen Bereich (mit Ausnahme des Weißen Phyrn, der einen Schneesturm bereithält, aber bei km 179 immerhin auch den Schritt ins Hoamatland, wodurch das Ziel in fühlbare Nähe rückt).

Und im Kremstal wird's für ein paar Kilometer doch tatsächlich noch sonnig, bis die Tour nach 1.182 Minuten Laufen, 848' Gehen und 1.222'

Zugfahren mit 120' Badewanne abgerundet wird, während derer wieder VIELE neue Spompanadeln ausgeheckt werden können. Und wenn eine Idee erst einmal im Kopf drinnen ist...

David Wagner



David Wagner ist freiberuflicher Musiker in Linz. Seine Lieblingsbeschäftigungen sind Komponieren, Klavierspielen und Marathon-Laufen.

Foto: privat

AUS DER REIHE..

Die Dimensionen des eigenen Schaffens standen im Mittelpunkt der Ausstellung „Dinge, die wir jetzt machen“ des KunstRaum Goethestraße xtd.. Weitere Einblicke bietet die Publikation „Wir Können Da Was Machen“ Mehr Info: www.kunstraum.at



DIRNDL

TRADITION GOES FASHION

Die Ausstellung „DIRNDL. Tradition goes Fashion“ zeigt die ebenso spannende wie wechselvolle Entwicklungsgeschichte des Dirndls vom traditionellen „Gwand“ im Salzkammergut zum Haute Couture Modell von Andreas Kronthaler for Vivienne Westwood.

Als „fashion piece“ wurde das Dirndl immer weiter entwickelt. Ein echtes Faszinosum, denn es schafft, mit den wechselnden Modetrends Schritt zu halten und doch die Grundform mit ihren Trachtelementen zu bewahren. Es ist Mode und gleichzeitig zeitlos.

International steht das Dirndl für Österreich, der Kimono für Japan und der Kilt für Schottland und ist damit ein zwar stereotypes, aber positiv besetztes Klischee, mit einer starken Werbebotschaft, die für die Tourismus- und Bekleidungsbranche und sogar die Nahrungsmittelindustrie hervorragend funktioniert. Urlaub in Österreich ist nun Mal am schönsten im Dirndl – und jede Frau ist „fesch“, wenn sie eines trägt. „Würde jede Frau ein Dirndl tragen, gäbe es keine Hässlichkeit mehr auf der Welt“, hat es bereits Vivienne Westwood auf den Punkt gebracht.

Das Dirndl ist eine „invention of tradition“, das heißt eine Erfindung aus der Tradition heraus. Ursprünglich war das Dirndl ein praktisches Arbeitsgewand für Mäde oder Dirnen (daher der Name „Dirndl“) im Sommer, doch als um 1900 Städterinnen in der Sommerfrische begannen es als modisches Kleid zu tragen, startete die steile Karriere des Dirndls: Es wurde zu einem beliebten Kleidungsstück für Frauen jeden Alters und Standes und hat es sogar geschafft, das jahrhundertlange Kleiderdiktat des Adels aufzubrechen. Diese gesellschaftspolitische Dimension des Dirndls war aber nicht nur eine modische Liberalisierung. Besonders im Nationalsozialismus wurde es als „deutsches Kleid“ vereinnahmt und auch in jüngster Zeit stellt sich immer wieder die Frage danach, wie das Dirndl in ein modernes Österreich passt. Es ist und bleibt „More than a dress“.

Das Dirndl ist in seiner Form weiblich und kleidsam. Es kann sexy und sittsam, vornehm und alltäglich sein.



Dirndlkreation mit Ischler Hut

Bildrecht: SUSANNE BISOVSKY / Foto: Wolfgang Pohn

Es passt sowohl zum Heurigen als auch auf die Hochzeit. Eine Eigenschaft, die es auch für internationale Designer/innen spannend macht und immer wieder zu kreativen Interpretationen führt. In der Ausstellung sind Kreationen von Susanne Bisovsky und Andreas Kronthaler for Vivienne Westwood zu sehen, Modelle von namhaften Dirndl-Produzenten Österreichs und Bayerns sowie historische Dirndl aus den Sammlungen des Landes Oberösterreich.

19. Juni – 31. Oktober 2021, Marmorschlössl Bad Ischl



Flussperlmuscheln

Bildrecht: Michael Maritsch

HEIMISCHE PERLEN-GEHEIMNISSE DIE VIELEN ASPEKTE DER FLUSSPERLMUSCHELN

Wer denkt bei Perlenschmuck nicht automatisch an die Südsee? Dabei sind kunstvolle, reich mit winzigen Perlen verzierte Stil-Schmuckstücke ein oberösterreichisches Kulturgut mit jahrhundertelanger Geschichte – und die Perlen stammen auch von hier: aus unseren heimischen Gewässern. Doch leider muss man heute fast sagen *stammten*, denn die Zeit, als sich die Flussperlmuscheln in den kühlen, klaren Bächen des Mühl- und Waldviertels, dem Granit-, Gneisgebiet der Böhmisches Masse wohlfühlte, sind lange vorbei.

Eine erste, ernsthafte Bedrohung war der ökonomische Nutzen von Perlen und Perlmutter während der Industrialisierung um 1900. Zwar findet sich nur in jeder 3.000sten Muschel eine teils winzige Perle, doch der Bedarf an Perlen und Perlmutter konnte nur durch massenhafte Befischung gedeckt werden. In jüngster Zeit sind die Flussperlmuscheln sowohl bei uns als auch weltweit durch unterschiedliche, aber immer vom Menschen verursachte Umstände vom Aussterben bedroht.

Die Abteilung Naturschutz am Amt der Oberösterreichischen Landesregierung hat darum im Jahr 2011 ein zwanzigjähriges, umfangreiches Artenschutzprojekt mit dem Titel VISION FLUSSPERLMUSCHEL ausgerufen: In einer eigens errichteten Nachzuchtstation in Kefermarkt betreut das Team des Technischen Büro blattfisch e.U. Flussperlmuscheln der Waldaist, der Naarn und des Gießenbaches. Doch um den Bestand der Flussperlmuscheln in unseren heimischen Gewässern zu stabilisieren, sind viele langwierige Naturschutzmaßnahmen nötig. Daher ist es an der Zeit, das Nachzuchtprojekt und die historische Bedeutung der Flussperlmuscheln in einer umfassenden Ausstellung der Öffentlichkeit zu präsentieren: Mit der Wanderausstellung „Heimische Perlengeheimnisse“ beleuchtet die OÖ Landes-Kultur GmbH ab Frühling 2021 die historischen, kulturellen, ökologischen und ökonomischen Hintergründe der heimischen Flussperlmuschel.

8. Juni – 18. Juli 2021, Kefermarkt, Schloss Weinberg
27. Juli – 5. September 2021, Aigen-Schlägl, Stift Schlägl
14. September – 26. Oktober 2021, Perg, Zentrum

PROOF OF ART EINE KURZE GESCHICHTE DER NFTs, VON DEN ANFÄNGEN DER DIGITALEN KUNST BIS ZUM METAVERSE

Das Francisco Carolinum präsentiert PROOF OF ART, die weltweit erste museale Ausstellung zur Geschichte der NFTs in der Kunst, kuratiert von Jesse Damiani. Co-kuratiert wird die Ausstellung von Markus Reindl und Fabian Müller. Die Show wird offline im Museum und online in Cryptovoxels, einer Blockchain-basierten virtuellen Welt, zu sehen sein. Im Museum werden Arbeiten von 25 Künstler/innen gezeigt, die sich in den Medien Projektion, Software, Video, Installation und digitalen Dateien mit Bedeutungs- und Wertesystemen auseinandersetzen. Sie untersuchen die Rolle von Künstler/innen in einem hochtechnologischen Umfeld und erörtern die Auswirkung virtueller Räume auf unsere Lebenswirklichkeit. Im Ausstellungsraum in Cryptovoxels werden virtuelle Werke von rund 25 Künstler/innen gezeigt.

Vom Hype um NFTs wird überschattet, dass es sich eigentlich vor allem um eine Technologie handelt, die ein Problem löst: Digitale Dateien gibt es im Überfluss. Sie können heruntergeladen, komprimiert, kopiert, geteilt und gemischt werden. Ein NFT hingegen ist ein Echtheitszertifikat für jede digitale Datei, das in der Blockchain hinterlegt ist, und so aus diesen Dateien Unikate macht. NFTs fungieren auch als digitale Signatur von Künstler/innen.

Die aktuell geführte Debatte um NFTs belegt, dass dem Digitalen inzwischen ein neuer Wert zugewiesen wird. Obwohl die zugrunde liegende Technologie seit Jahren existiert, waren es letztendlich Künstler/innen, die diesen Wandel herbeigeführt haben. PROOF OF ART erzählt die Geschichte der NFTs und wirft Fragen auf, wie Kunst Wert beigemessen wird und wie sich das Digitale auf den physischen Bereich auswirkt.

10. Juni – 15. September 2021, Francisco Carolinum Linz

Mark Sabb (Felt Žine), „Bear Land“, 3D Image (jpg), 2019

Bildrecht: Mark Sabb



CROSSING EUROPE FILMFESTIVAL LINZ 2021

Einmal quer durch Europa! Mit rund 140 Spiel- und Dokumentarfilmen aus mehr als 40 Ländern verspricht die 18. Ausgabe von CROSSING EUROPE eine vielgestaltige Reise durch Europa. Weltoffen, vielsprachig, kreativ und divers – so könnte man diesen Festivaljahrgang beschreiben, mit zahlreichen Österreichpremierern, Highlights der aktuellen Festivalsaison und einer handverlesenen Auswahl von Filmen und Videos mit Oberösterreichbezug. Die YAAAS! Jugendschiene umfasst ein ganzheitliches Angebot an Filmvermittlung, Erwerb von Medienkompetenz und DIY-Videoproduktion. So wird Linz einmal mehr zum Mittelpunkt der europäischen Festivallandkarte und das OÖ Kulturquartier zum Festivalzentrum.

Die OÖ Landes-Kultur GmbH bereichert auch heuer das Festival mit einem künstlerischen Projekt an der Schnittstelle von Bildender Kunst und Kino. In einem Podiumsgespräch am 02.06.21 um 18:00 erzählt Matthias Wollgast von der akribischen Vorbereitung und vom Dreh des Films THE STEPS WITH NO NAME (GB/DE/AT 2020).

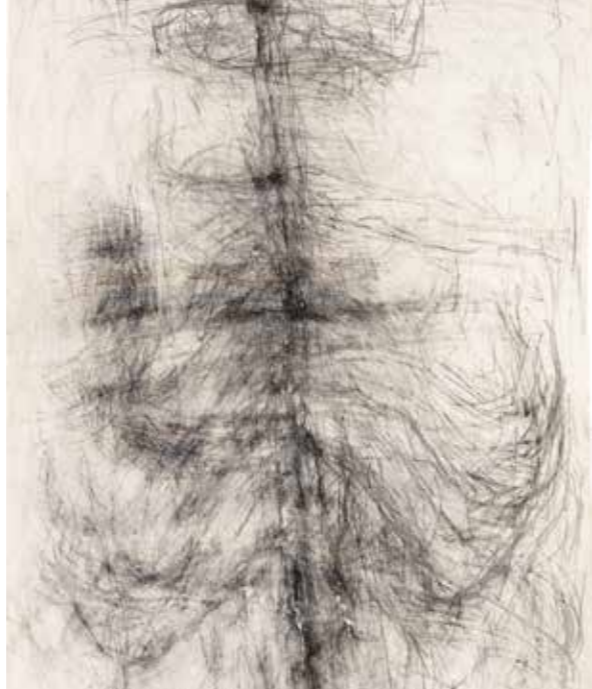
Festivalprogramm & Online-Ticketverkauf auf www.crossingeurope.at



Bildrecht: © d.signwerk.com
Foto: Gerhard Wasserbauer

SCHÄXPIR INTERNATIONALES THEATERFESTIVAL FÜR JUNGES PUBLIKUM

Das SCHÄXPIR Theaterfestival für junges Publikum macht von 16. – 26. Juni 21 die oberösterreichische Landeshauptstadt wieder zur Bühne. Die künstlerischen Leiterinnen Sara Ostertag und Julia Ransmayr haben es sich auch in der 11. Saison zur obersten Aufgabe gemacht ein spannendes sowie vielfältiges Programm am zeitgenössischen Diskurs entlang auszurichten. Unter dem Motto super natural geht SCHÄXPIR 2021 inhaltlich Fragen von Körpern der Zukunft, Gemeinschaft,



Helmut Fuchs, Ohne Titel, Bleistift auf Papier

Bildrecht: © Georg Thüringer

HELMUT FUCHS ZEICHNUNGEN & MALEREI

Ausgang und Anlass von Helmut Fuchs Arbeit ist ein visuelles Erlebnis, etwa ein Blick in einen landschaftlichen Raum, ein verwunderter Blick auf alltägliche Gegenstände. Im Wechselspiel von rein Visuellem und dem inneren Bild entwickelt sich im Arbeitsprozess die Bildfindung. Beim Zeichnen wird der Radiergummi so wichtig wie der harte Bleistift. In immer neuen Versuchen wird der Bildraum vermessen, wandeln sich die Objekte und verlassen das Gehege der Begriffe, das uns so vertraut ist und uns beruhigt. Im Ergebnis liegt etwas vor, das die Widerständigkeit der gegenständlichen Welt bewahrt und zugleich den Puls des Erscheinens und Verschwindens spürbar macht.

Helmut Fuchs wurde 1944 in Stralsund geboren, studierte von 1963 bis 1969 an der Münchner Kunstakademie zunächst bei Anton Marxmüller und Thomas Zacharias, später als Meisterschüler bei Rudi Tröger. Heute lebt und arbeitet Helmut Fuchs in Gangkofen im niederbayerischen Rottal und in München.

18. Juni – 11. Juli 2021, Kubin-Haus Zwickledt

Utopien im analogen und digitalen Raum, Klima, der Globalisierung und ihren Folgen für Kunst und Natur nach. Alle Menschen sind eingeladen gemeinsam Kraft aus der Kunst und dem Theater zu schöpfen. Das Programm sowie alle aktuellen Informationen sind auf www.schaexpir.at nachzulesen.

Tickets können ab 15. Mai auf der Website gebucht werden.

**16. – 26. Juni 2021,
OÖ Kulturquartier**

Bildrecht: © Reinhard Winkler



OÖ AIR OBERÖSTERREICH UND DIE WELT

OÖ AIR – mit diesem fantasievollen Namen startet die OÖ Landes-Kultur GmbH ihr neues Format für Artists and Scientists in Residence. Als Fenster zur Welt soll das Programm einerseits Künstler/innen mit Oberösterreich-Bezug hinausschicken, um einen nächsten Schritt vorwärts zu machen. Durchaus als Förderung angelegt, geht es darum, die künstlerische Arbeit weiter zu entwickeln, durch den Perspektivenwechsel dem Alltag entrückt Erfahrungen zu sammeln oder Inspiration zu finden. Um dann auch für unser Publikum vor Ort den Blick zu öffnen – in Form von Ausstellung oder Präsentation der mitgebrachten und später ausgearbeiteten Ergebnisse der Residency-Aufenthalte. OÖ AIR startet im Sommer mit der Ausschreibung einer schwimmenden Residency. Auf dem selbstgebauten Boot des Künstlers Rainer Prohaska können Künstler/innen und Forscher/innen den großen europäischen Verbindungsfluss kulturell, aber auch in seine Ökologie beforschen. Ebenfalls ab Juli ist die auf Stahlradierungen spezialisierten Künstlerin Therese Eisenmann unterwegs, die sich im Alter von 70 Jahren den lebenslangen Traum eines Aufenthalts in Island erfüllt.

Für die Saison 2021/22 werden bereits Calls für Destinationen mit attraktiven, renommierten Partner-Institutionen ausgeschrieben: dazu zählen das Wifredo Lam Center for Contemporary Art in Havanna, das auch die Kuba Biennale ausrichtet, sowie einer Residency mit Schwerpunkt Druckgraphik im LIA in Leipzig, der Stadt der Malerei und Buchkunst.

Foto: OÖ Landes-Kultur GmbH



TIER DES MONATS



Feldmaus *Microtus arvalis*

(CC BY-SA 3.0, wikimedia commons).

FELDMAUS MICROTUS ARVALIS (PALLAS 1778)

Die Feldmaus besiedelt bevorzugt Wiesen mit tiefgründigen Böden und kurzer Vegetation. Ihre Baue legen die Tiere in frische bis mäßig trockene Böden an. Die Gänge befinden sich mindestens 30 cm unter der Oberfläche. Die Feldmaus ernährt sich selektiv von den in ihrem Gebiet vorkommenden Gräsern und Kräutern. Ihre Sinne sind gut ausgeprägt. Ihre Augen liegen weit oben, um Feinde aus der Luft rechtzeitig zu bemerken.

Die Tiere leben bei geringen Populationsdichten solitär und Kontakte mit Individuen des anderen Geschlechts beschränken sich auf die Fortpflanzungszeit. Diese beginnt im März/April und endet im Oktober. Ein Weibchen bringt zwei bis drei Mal drei bis acht Junge zur Welt. Weibliche Jungtiere können bereits ab dem 13. Lebenstag im Nest begattet und trächtig werden. Durch das Verwenden von Gemeinschaftsnestern und die hohe innerartliche Stresstoleranz können beträchtliche Populationsdichten beobachtet werden. Eine mittlere Populationsgröße wird mit drei bis fünf Tieren pro 100 m² beziffert. Die Anzahl an Individuen schwankt in regelmäßigen Abständen je nach Jahr und Region. So ist für den Herbst/Winter 1911 eine Feldmausgradation im Großraum zwischen Wels und Linz belegt. Diese Zyklen stehen meist mit der landwirtschaftlichen Nutzung in Zusammenhang. Rückgänge werden von einer Reihe von Faktoren ausgelöst.

Feldmäuse gelten als nicht gefährdet. Mit dem Einsatz großer Maschinen sind sie jedoch längst nicht mehr auf allen Feldern zu finden. Für ein dauerhaftes Vorkommen benötigt sie Flächen mit mäßig intensiver Landwirtschaft und vernetzten Hecken. Dadurch steigt bei struktureichen Lebensräumen die Artenvielfalt, wodurch viele potentielle Feinde der Feldmaus in unmittelbarer Nachbarschaft leben und ein natürliches Gleichgewicht erhalten.

Jürgen Plass



SCHÄXP/R

INTERNATIONALES
THEATERFESTIVAL FÜR
JUNGES PUBLIKUM

16.-26.06.21

P.b.b. Erscheinungsort Linz
Verlagspostamt 4020
Vertragsnummer: GZ 02Z030494 M
Druck: BTS GmbH, Engerwitzdorf

Retouren an Land OÖ, 4021 Linz, Bahnhofplatz 1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: [06_2021](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [kulturbericht oberösterreich \[Juni\] 1](#)